Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 904.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 28. Dezember. 1889.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung" zählt zu den ältesten Zeitungen Deutschlands, sie tritt am 1. Januar n. J. in ihren sieben und neunzigsten Jahrgang ein. In den östlichen Provinzen ist sie die einzige, welche dreimal täglich erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Unsere zahlreichen Mitarbeiter in der Stadt und in der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird stets besondere Sorgfalt zugewendet und scheut der Verlag keine Kosten, um den Lesern neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren zu bieten. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter" Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im Feuilleton der Zeitung gelangt im nächsten Quartal ein höchst anziehender und spannender Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben

„Unser gnädiger Herr!"
von A. v. Gersdorff

und demnächst eine hübsche Erzählung der neuerdings so beliebt gewordenen Schriftstellerin Helene Felsing-Pichler

„Der Prinz"

zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung" beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 M.**, in der Stadt Posen **4,50 M.** pro Quartal.

Eine amerikanische Stimme über die Frauen-Petition zu Gunsten der Lehrerinnen.

Die bekannte Frauenpetition zu Gunsten einer besseren Ausbildung der Lehrerinnen und stärkeren Verwendung derselben an Mädchenschulen, welche in Berlin, in Danzig und an anderen Orten zahlreiche Unterschriften von angesehenen Frauen erhalten, erfährt in dem zweiten Artikel der Newyorker „Nation"*) vom 5. Dezember eine sehr wohlwollende Beurtheilung. Insbesondere wird die die Petition begleitende Denkschrift als beweiskräftig bezeichnet. Auch über die Stellung des Ministers von Goßler zu der Petition enthält die „Nation" eine treffende Kritik, welche nicht ohne humoristische Bemerkungen ist. Der Verfasser fährt fort:

So gelang es der Petition nicht, einen direkten Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben, denn das preußische Abgeordnetenhaus ließ den ganzen Gegenstand fallen, als es die Stellung sah, welche das Ministerium einnahm. Indirekt jedoch hat sie sehr viel ausgerichtet, und die Reformer haben Grund, ihre Sache als im Gedeihen begriffen anzusehen. Erstens sind ihre Ansichten nun dem Publikum unterbreitet und werden oder wurden kürzlich viel diskutirt. Ein Paar hervorragende Zeitungen und einige einflußreiche Männer nahmen sich der Sache der Bittstellerinnen an, wenigstens indem sie die darin enthaltene Idee begünstigten. Andere, und sie bilden die Majorität, stellten sich der Bewegung entgegen, aber indem sie das thaten, waren sie wenigstens gezwungen zu sagen, warum, so daß die ganze Frage in ihren drei bekannten Abstufungen — erstens: haben die Frauen die intellektuelle Kraft? zweitens: wird es nicht ihre Gesundheit schädigen? drittens: wer wird einen Blaustrumpf zur Frau wollen? — nun in einer Menge von Geistern bewegt wird und langsam ein allgemeines Gefühl zur Entwicklung bringt, daß etwas gethan werden muß. Denn natürlich haben die Reformer es nicht unterlassen, die Leere der Argumente des Herrn von Goßler darzulegen oder geschickten Gebrauch von der treffenden und unvermeidlichen Erwiderung zu machen, daß alle die unübersteiglichen Schwierigkeiten, die man in Regierungskreisen voraussieht, leicht in letzter Zeit von anderen Nationen überstiegen worden sind.

Es liegen Zeugnisse vor, daß gerade dieser besondere Pfeil, nachdem er erst die öffentliche Meinung etwas beunruhigt hatte, nun durch die Haut des preußischen Beamtenthums dringt, denn wir hören, daß die Regierung kürzlich einen Beauftragten nach England geschickt hat, um die Methoden und Einrichtungen der englischen Frauen-Universitäten kennen zu lernen. Und was noch wichtiger ist: es ist kürzlich unter dem Namen „Fortbildungskurse für Lehrerinnen" in Verbindung mit dem Viktoria-Lyceum in Berlin eine Art von Unterricht eingerichtet worden, welcher thatsächlich das bietet, was die Bittstellerinnen verlangt haben . . .

Endlich haben wir noch eine andere, ganz neue Bewegung in derselben allgemeinen Richtung zu verzeichnen, nämlich die neuen Realkurse für Frauen, welche soeben unter den Auspizien des wissenschaftlichen Zentralvereins zu Berlin eingerichtet worden sind . . .

Wir haben vor uns die ausgezeichnete Eröffnungsrede,*) welche von Fräulein Lange am 10. Oktober d. J. gehalten worden ist. Eine ihrer Hörerinnen war Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, die sich schon von jeher durch ihre Bemühungen zu Gunsten der deutschen Frauen ausgezeichnet hat. . . . Kurz, es sieht aus, als ob die Frage der höheren Bildung der Frauen in Deutschland sich auf dem Wege zu ihrer Lösung befände. Die ersten Schritte, die wir beschrieben, sind freilich nur in Berlin gemacht werden und sind an und für sich vielleicht nicht sehr imponirend. Aber die Reform hat nun jedenfalls einen festen Boden. Der Grundsatz, daß die Frau nicht weniger Recht hat als der Mann, das Möglichste aus sich zu machen und zu wenigstens eben so viel Hülfe vom Staat berechtigt ist, ist anerkannt worden (??), und die Zukunft liegt in der Hand der Frauen selbst. Wenn sie eifrig, in beträchtlicher Zahl, die geringen Gelegenheiten benutzen, die ihnen jetzt versuchsweise geboten werden, so wird selbstverständlich für ihre Bedürfnisse weiter Vorkehrung getroffen werden, und was Berlin und Preußen thun, wird auch das übrige Deutschland thun.

Man mag kaum der Einbildungskraft in einer solchen Sache freien Lauf lassen, wenn Berge von eingewurzelten Vorurtheilen beseitigt und eine Menge Gelder beschafft werden müssen, dennoch ist es nicht schwer, den Satz zu vertheidigen, daß vom gesellschaftlichen Standpunkt die Erziehung der Mädchen sogar wichtiger als die der Knaben ist, und somit kann man nicht umhin, sich zu fragen, was geschehen würde, wenn dies Prinzip in Deutschland anerkannt und mit der Energie und Gründlichkeit durchgeführt würde, welche dieses Land schon lange bei der Erziehung der Männer gezeigt hat und auch jetzt bei all den Angelegenheiten zu entwickeln pflegt, welche das öffentliche Wohl nahe angehen. Wir dürften dann auf ein Geschlecht deutscher Frauen rechnen, welches sich wesentlich von dem heutigen unterscheidet. Werden sie weniger kräftig an Körper sein? Es ist Sache der Wissenschaft, sich darum zu kümmern. Werden sie weniger anziehend für die Männer sein? Lassen wir nach dieser Richtung hin die Natur Sorge tragen. Werden sie wirklich Rivalen der deutschen Männer in Bezug auf das Studium und die Verwerthung neuer Erkenntnisse für das Leben werden? Wahrscheinlich nicht. Einer Sache jedoch sind wir sehr sicher, das ist, daß ihnen alle Kenntnisse, die sie besitzen mögen, nur behülflich, nie hinderlich sein können, jenes hübsche häusliche Programm durchzuführen, welches Schiller für sie in „Würde der Frauen" aufstellt.

„Nähren sie wachsam das ewige Feuer, Schöner Gefühle mit heiliger Hand."

Es ist kein Zweifel daran, daß das der Frau schönster Beruf ist. Und je durchgebildeter sie ist, um so besser kann sie ihn erfüllen.

Daß der Grundsatz: die Frau habe das Recht einer besseren Ausbildung als bisher, in Deutschland oder auch nur in Preußen anerkannt sei, wie die Newyorker „Nation" meldet, ist leider ein Irrthum. Unsere Leser wissen es, daß die bekannte Frauenpetition im Abgeordnetenhause fast gar keine Unterstützung fand. Auch in den Kreisen der Frauen selbst herrscht im Allgemeinen eine unerklärliche Gleichgültigkeit in dieser Frage vor. Aber der Anfang ist wenigstens gemacht und die Forderungen der Betheiligten formulirt. Jetzt kommt es darauf an, die Propaganda unbeirrt fortzusetzen.

*) Vergleiche unseren ersten Artikel darüber.

*) Berlin, L. Oehmigkes Verlag (R. Appelius) Preis 30 Pfg.

Zur Frage der körperlichen Erziehung unserer Jugend.

Von den Fragen, welche die heutige Schulreformbewegung aufgenommen hat, ist die Forderung, der körperlichen Kräftigung und Schulung eine größere Beachtung in der Erziehung zuzuwenden, eine der hervorragenderen. Zu ihrer Herbeiführung würde eine Erweiterung der für den Turnunterricht jetzt festgesetzten Stundenzahl nothwendig sein und könnte man die hiermit neu gewonnene Zeit für das Bewegungsspiel im Freien, das sogenannte Jugendspiel, verwenden. Auch ohne Aenderung des jetzigen Lehrplans würde nach einem Vorgange am Braunschweiger Gymnasium die erforderliche Zeit dadurch geschaffen werden können, daß ein dritter Nachmittag, durch Verlegung der beiden Stunden desselben auf zwei beliebige Vormittage der Woche, für diese Spiele frei gemacht wird. In diesem Sinne ist unter dem 10. November d. J. der Landtags-Abgeordnete von Schenckendorff bei dem Herrn Unterrichts-Minister vorstellig geworden, welcher demselben jetzt die folgende Bescheidung, welche dies Verfahren anzubahnen scheint, hat zugehen lassen:

Aus Ew. Hochwohlgeboren Zuschrift vom 10. v. M. habe ich zu meiner Genugthuung ersehen, in wie erfreulicher Weise die Sache der Jugendspiele dort fortgeschritten ist, und wie erfolgreich sich dieselben entwickelt haben. Die Veröffentlichung Ihres Aufsatzes über die Jugendspiele in Görlitz durch die Presse wird zur allgemeinen Kenntniß der Angelegenheit wesentlich beitragen und hoffentlich auch vielfache Anregung geben. Ich habe selbst in mehreren Zeitungen den Abdruck Ihres Aufsatzes gelesen. Insbesondere ist mir auch die thatkräftige Betheiligung des Gymnasial-Direktors Dr. Eitner in Wort und Schrift sehr werthvoll. Von dem eingereichten Exemplar seiner Schrift „Die Jugendspiele in Görlitz" habe ich gern Kenntniß genommen, und des verständnißvollen, warmen Eingehens auf die Sache mich gefreut. Auch nehme ich das Anerbieten, mir etwa 100 Exemplare für die Vertheilung an die Provinzial-Schulkollegien und an die Regierungen zugehen zu lassen, gern an, und werde für die Uebermittelung an die genannten Behörden Sorge tragen. Ob es möglich sein wird, wie Ew. Hochwohlgeboren wünschen, für die körperliche Schulung der heranwachsenden Jugend, namentlich der höheren Lehranstalten, die Zeit von wöchentlich zwei Stunden auf vier Stunden zu erweitern, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Dagegen werde ich die Einrichtung etwa achttägiger Kurse zur Kenntnißnahme der dortigen Jugendspiele und zur Orientirung in dieser Angelegenheit in Erwägung nehmen, und zunächst mit den Alumnats- und den Seminarlehrern den Anfang machen.

Berlin, den 27. November 1889. (gez.) v. Goßler.

Diese achttägigen Kurse zur Kenntnißnahme der Spiele durch unmittelbare Anschauung und durch Anleitung werden voraussichtlich in mehrfacher Folge unmittelbar nach Pfingsten nächsten Jahres in Görlitz beginnen und steht zu erwarten, daß nach den Alumnats- und Seminarlehrern bald auch Lehrer höherer Lehsanstalten zu diesen Kursen abgeordnet werden. Sobald dann genügende Lehrkräfte herangebildet sind, kann man hoffen, daß der Herr Unterrichtsminister auch diejenigen generellen Anordnungen treffen wird, um die für die Spiele erforderliche Zeit zu schaffen. Geht diese Absicht aus dem vorstehenden Erlaß auch nicht unmittelbar hervor, so muß sie doch daraus gefolgert werden, weil sonst die Abordnung der Lehrer zu diesen achttägigen Kursen ohne jede wesentliche Einwirkung auf die Einführung der Spiele an anderen Orten sein würde. Sollen die Wohlthaten derselben allgemein werden, so müssen diese Spiele auch zu einem Pflichttheil des Turnunterrichts, dessen natürlichen Ausbau sie bilden, gemacht werden. Jedenfalls ist das Interesse an der allgemeineren Verbreitung dieser Spiele jetzt ein sehr lebhaftes und ausgebreitetes, wie schon daraus zu ersehen ist, daß die Abhandlung des Gymnasial-Direktors Dr. Eitner über die Entwickelung der Görlitzer Jugendspiele allein in den letzten beiden Monaten in weit über 1000 Exemplaren von dem betreffenden Verein in Görlitz verabfolgt ist. Im Verlage von O. Vierling daselbst ist jetzt eine neue Auflage dieser Abhandlung hergestellt und ebenso wird demnächst bei Voigtlaender in Leipzig eine weitere Schrift des Gymnasial-Direktors Dr. Eitner als Leitfaden für die Einführung von Jugendspielen erscheinen.

Wir Deutsche richten in kultureller Beziehung gern den Blick prüfend nach dem Auslande, um daraus für die eigene Heimath Gewinn zu ziehen; so haben wir insbesondere durch die Untersuchungen von Wiese und Raydt unzweideutig erkannt, daß die Stärke der englischen Erziehung vornehmlich in der energischen Pflege der körperlichen Kräfte liegt. Auch dort sind die Spiele zu hohen Gunsten der Gesammterziehung ein Pflichttheil des Lehrplans. Möchte eine solche Energie bei uns in Deutschland in gleicher Weise Platz greifen. Wir müssen uns sagen, daß ohne eine strengere körperliche Zucht und Erziehung unsere hoch entwickelte geistige Schulung, die die deutsche Erziehung heute auszeichnet, — sagen wir es offen — sich mit der Zeit als eine Treibhauskultur heranbildet, vielleicht auch schon herangebildet hat, weil sie in dieser Intensität und Form nur auf Kosten der körperlichen Kräfte und deren Ent-

wickelung gepflegt werden kann. Zu den Erziehungsmitteln, die wir in Deutschland besitzen, müssen nothwendig die **körperlichen Spiele** und das im erziehlichen Handarbeitsunterricht zum Ausdruck kommende **körperliche Arbeiten** hinzutreten. Eine künftige Schulreform, soweit diese die allseitigere Entwickelung der Kräfte der heranwachsenden Generation im Auge hat, wird diese beiden Erziehungsmittel aufnehmen müssen. Vielleicht liegt die äußere Lösung dieser Frage auf dem vorher angedeuteten Wege und darin, daß die körperlichen Spiele während des Sommers und die körperlichen Arbeiten während des Winters gepflegt werden. Die Methode der letzteren ist durch den deutschen Verein für Knaben-Handarbeit, der jetzt im Verlage der Görlitzer Nachrichten und Anzeiger bereits seinen IX. umfangreichen Kongreßbericht veröffentlicht, schon wesentlich gefördert und hiermit für eine allgemeinere Verwendung in den Schulen vorbereitet worden. Die Erkenntniß, daß die größere Entwickelung der körperlichen Kräfte — sei es durch Turnen und Spiel oder durch frische Bethätigung der Kräfte in der Schulwerkstatt — sowohl für die gesundere Entwickelung unserer Jugend, als auch für die Erhaltung der Volkskraft eine kaum mehr zurückzuweisende Forderung der allgemeinen Erziehung bildet, ist allmählig auch in die weitesten Kreise des Volkes eingedrungen. Das Vorgehen der Preußischen Unterrichtsverwaltung ist daher dankbar zu begrüßen.

Deutschland.

** **Berlin**, 26. Dezember. Mit Herrn v. Thile, der heute früh endlich von seinen langen Leiden erlöst wurde, ist wieder einer der kalt gestellten Staatsmänner aus dem Leben geschieden. Herr v. Thile wurde bekanntlich in der Zeit der neuen Aera von dem damaligen Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Schleinitz, zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt berufen, nachdem Herr v. Gruner in Folge der Neuenburger Affaire seiner Entlassung eingereicht hatte. Unter dem Grafen Bernstorff und nachher dem Fürsten Bismarck hat Herr v. Thile seinen Posten noch bis zum Jahre 1872 ausgefüllt. Sein Rücktritt wurde damals theils mit Gesundheitsrücksichten, theils damit motivirt, daß er durch die Pflichten als Vormund seiner beiden Neffen gezwungen sei, seine Amtsstellung aufzugeben. In Wirklichkeit war der Rücktritt Thiles durch ganz andere Gründe veranlaßt. Wenigstens wurde in den Herrn v. Thile nahestehenden Kreisen versichert, daß Herr v. Thile dadurch, daß er auf Veranlassung Kaiser Wilhelms ohne vorheriges Einvernehmen mit dem Reichskanzler eine Ordensverleihung vollzogen hatte, in Differenzen mit dem Reichskanzler gerathen war. Die Reklamationen des Fürsten Bismarck richteten sich freilich in erster Linie gegen eine andere Stelle als gegen Herrn v. Thile; letzterer aber glaubte in Folge dieser Vorgänge nicht länger in seinem Amt bleiben zu können und bestand auf seiner Pensionirung, obgleich Kaiser Wilhelm ihn wiederholt um Rücknahme seines Gesuches anging. Von dem Augenblicke seiner Pensionirung an hat Herr v. Thile, welchem damals der Titel Exzellenz verliehen wurde, sich jeder politischen Thätigkeit enthalten. — — Während die „Münch. Allg. Ztg." die Bedenken gegen das **Reservatrecht der süddeutschen Staaten** im Postwesen dadurch beseitigen zu können glaubte, daß die Postmarken für den Auslandsverkehr zwischen Bayern bez. Württemberg und dem Reichspostgebiet bezw. dem Weltpostgebiet durch Reichspostmarken ersetzt, für den inneren Verkehr dieser Staaten aber beibehalten würden, hat die bayerische Regierung nunmehr angeordnet, daß vom Jahre 1890 ab eine Uebereinstimmung bayerischer Marken mit den im Welpostverkehr üblichen Werthzeichen, aber lediglich bezüglich der Farbe herbeigeführt war. Die bayerische Postmarke als solche bleibt demnach in der bisherigen Weise, also mit der Aufschrift **Bayern** erhalten. Die Anordnung sieht aus wie ein Zugeständniß an das Verlangen nach einheitlichen deutschen Marken, aber dies Zugeständniß geht über die Frage der Farbe der Marken nicht hinaus. In Bayern werden demnach auch in Zukunft die Reichspostmarken keine Geltung haben, so daß an dem bisherigen Zustande, dessen Nachtheile bei der Etatsdebatte im Reichstage eingehend erörtert worden sind, nicht das Mindeste geändert werden wird. Die Anordnung der bayerischen Regierung scheint demnach nur zu beweisen, daß Bayern zu Zugeständnissen an die einheitliche Postmarke selbst nicht in dem von der „Münchener Allg. Ztg." bezeichneten Umfange bereit ist. Für den Reiseverkehr wird die neue Marke womöglich noch unbequemer als die bisherige. — — Bei der Erörterung der Einnahmen aus der Zuckersteuer im Reichstage ist wiederholt hervorgehoben worden, daß der **Voranschlag der Einnahmen** für das nächste Etatsjahr erheblich hinter dem voraussichtlich einkommenden Betrage zurückbleibe. Die soeben veröffentlichte Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzuckerfabrikation in der Kampagne 1889/90 hat diese Auffassung in überraschender Weise bestätigt. Das in der Kampagne verarbeitete Rübenquantum beträgt darnach 95 783 273 Klgr., was bei einem Steuersatze von 80 Pf. pro Klgr. einer Bruttoeinnahme an Materialsteuer in Höhe von 76 626 618 M. entspricht, während selbst im Etat für 1890/91 die Bruttoeinnahme nur auf 61 779 000 M. veranschlagt ist. Ob die Differenz von 15 Mill. M. wirklich der Reichskasse zu gute kommen wird, hängt selbstverständlich davon ab, in wie weit die Zuckerausfuhr und demnach auch die Ausfuhrvergütungen den Etatsansatz überschreiten, worüber bisher keine authentischen Angaben vorliegen. Bei der erheblichen Steigerung der inländischen Zuckerpreise ist eine erhebliche Zunahme aus der Zuckerverbrauchssteuer kaum zu erwarten. — — In einem süddeutschen Blatte wurden unlängst Betrachtungen über die Berliner Botschafter zum besten gegeben, in denen namentlich dem Vertreter Frankreichs Herrn Herbette uneingeschränktes Lob für seine freundschaftlichen Beziehungen zum Grafen Bismarck gespendet werden. Ganz nebenbei wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der neue **amerikanische Gesandte** Mr. Phelps einen Mittel- und Vereinigungspunkt der politischen und wissenschaftlichen Kreise Berlins abgeben werde. Es hieß dann: Mr. Thelps werden dabei seine vielfältigen langjährigen Beziehungen zu hervorragenden deutschen Politikern und Gelehrten zu statten kommen, die an unserem Hofe sowohl als auch im Hause Bismarck hohe Anerkennung und Schätzung gefunden haben. Diese letztere Wendung macht ganz den Eindruck, als ob Herrn Phelps damit ein Wink gegeben werden solle, sich bei seinen Einladungen auf diejenigen deutschen Gelehrten und Politiker zu beschränken, die am Hofe sowohl als im Hause Bismarck als kourfähig erachtet werden. Man erinnert sich, daß seiner Zeit Vorgängern des Mr. Phelps der Verkehr auch mit nicht kourfähigen deutschen Gelehrten und Politikern sehr verübelt worden ist.

— Im „Reichsanzeiger" wird folgende Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die **Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften** vom 1. Mai 1889 (R.-G.-Bl. S. 55) veröffentlicht:

1) Als Staatsbehörde gilt für die Genossenschaften, deren Bezirk sich über die Grenzen eines Kreises nicht hinauserstreckt, der Landrath, in allen übrigen Fällen der Regierungspräsident desjenigen Bezirks, in welchem die Genossenschaft ihren Sitz hat. An Stelle des Regierungspräsidenten tritt für den Stadtkreis Berlin der Polizeipräsident, und in der Provinz Posen bis zum 1. April 1890 die Regierung. 2) Als höhere Verwaltungsbehörde gilt der Regierungspräsident, für den Stadtkreis Berlin der Polizeipräsident und in der Provinz Posen bis zum 1. April 1890 die Regierung.

— Einer der Begründer der **Fortschrittspartei**, der General-Landschaftsrath a. D. Karl **Haebler**, ist, der „Volksztg." zufolge, am 21. d. M. in seiner Vaterstadt Königsberg im 74. Lebensjahre nach kurzer Krankheit am Herzschlage verschieden. Er wurde 1859 von den Kreisen Ragnit und Pillkallen in das Abgeordnetenhaus gesandt und schloß sich zunächst der Fraktion Vincke an. Im Jahre 1861 begründete er mit seinen Freunden Hoverbeck, Behrend, Forckenbeck und anderen die Fraktion Behrend oder, wie sie anfangs, weil die meisten ihrer Mitglieder Ostpreußen angehörten, genannt wurde, Junglitthauen, deren Angehörige den Stamm der in der nächsten Session erscheinenden Fortschrittspartei bildeten. Den Wahlkreis Ragnit-Pillkallen hat Haebler dann ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1879 im Abgeordnetenhause vertreten, längere Zeit gemeinsam mit dem jetzt in Charlottenburg lebenden Justizrath Frommer.

— Aus **Zanzibar** wird der „Köln. Volksztg." unterm 14. v. M. geschrieben:

Der Zug des Hauptmanns **Wißmann** nach **Mpwapwa** hat sehr guten Erfolg gehabt. Alle aufständischen Häuptlinge längs seines Weges haben sich unterworfen und Mwegni Mtalimbo, der Häuptling von Mbnynni, einer der Aufgeregtesten, zeigt sich jetzt als der Gehorsamste von allen. Er hat sich (wie bereits bekannt), als eine Karawane Buschiris auf dem Wege nach Norden durch sein Dorf kam, der Köchin Buschuris und noch sieben anderer Personen bemächtigt, die er den Deutschen auslieferte. Die Deutschen haben davon vier gehängt und die Uebrigen als Gefangene behalten. Als Baron von Gravenreuth die Mafitis bei Mgumbo schlug, erhielten die Häuptlinge der Wadoe von Buschiri den Befehl, mit Bwona sich zu vereinigen. Die Wadoe weigerten sich, zu folgen; aber die Nachricht ist ein Beweis dafür, daß Buschiri und Bwona ihre Streitkräfte vereinigen wollen. Der Mission in Mandera drohte von Buschiri dasselbe Geschick, wie Mrogoro durch die von Buschiri aufgehetzten Eingeborenen. Glücklicherweise hielten die Letzteren sich aber ruhig, und Major Wißmann, welcher davon Kunde erhalten hatte, schickte Buschiri, der sich zurückzog, drei Abtheilungen nach, von Bagamoyo, Saadani und Pangani aus. Die befestigten Lager wurden zerstört, und Bwona Heri mußte sich nordwärts zurückziehen. Die Streitkräfte der Aufständischen sind somit bei Pangani zusammengezogen; die deutschen Truppen stehen bei Ukrodja und Tanga.

Ein weiterer Brief der „Köln. Volksztg." aus Zanzibar vom 3. Dezember berichtet, daß ein Theil der von Wißmann Stanleys Zuge entgegen geschickten Lebensmittel geraubt und ein Bote ausgeplündert worden ist. Die Schwarzen sind furchtsam und widerstehen auch in großer Anzahl kaum einem Dutzend feindlicher Araber.

Stuttgart, 25. Dezember. Im Gegensatz zu den bisherigen Mittheilungen verlautet jetzt, daß die Voruntersuchung wegen des **Attentates auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg** seit etwa vierzehn Tagen abgeschlossen ist. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren, wird das Ergebniß der Verhandlung eine **Freisprechung des Beschuldigten** sein, wegen krankhafter Störung der Geistesthätigkeit desselben zur Zeit der Begehung der That. Müller, welcher, wie die Untersuchung ergeben hat, geistig erblich belastet ist, scheint unter dem Eindruck von Wahnvorstellungen, wie sie bei krankhaft veranlagten Menschen dieser Art finden, gehandelt zu haben. Das Geschoß, welches Müller aus einem Revolver primitivster Sorte auf den Prinzen Wilhelm abgefeuert hat, war übrigens nicht mehr aufzufinden, obwohl der Garten und die nächste Umgebung der Villa Marienwahl auf das Sorgfältigste danach durchsucht wurden. Müller behauptet indeß selbst mit größter Bestimmtheit, mit einer scharfen Patrone geschossen, den Wagen des Prinzen jedoch nicht zum Ziel genommen zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 26. Dez. Den mehrfach angekündigten deutsch-böhmischen **Ausgleichsverhandlungen** wird in der czechischen Presse schon jetzt in einer Weise vorgearbeitet, daß man sich nicht wundern darf, wenn dieselben, wie alle früheren, erfolglos bleiben sollten. Der deutsche Parteitag, der nach Teplitz einberufen wurde, soll ein Hinderniß des Ausgleiches und nur einberufen sein, um die Sanktion des vom böhmischen Landtage beschlossenen Gesetzes über die Sprache bei den autonomen Behörden zu hintertreiben. Die Deutschen hätten ein doppeltes Spiel gespielt, indem sie diesen Parteitag veranstalteten und zugleich sich auf Ausgleichsverhandlungen einließen. Welchen Einfluß der Teplitzer Parteitag auf die Sanktion eines Gesetzes nehmen kann, ist schwer zu begreifen; sonst pflegte die czechische Presse die Wichtigkeit einer deutschen Parteiversammlung nicht so hoch anzuschlagen. Aber auch wenn der Parteitag plötzlich maßgebend für den Grafen Taaffe geworden sein sollte, so scheint man doch in Prag zu vergessen, daß er zu einer Zeit beschlossen und einberufen wurde, da von Ausgleichsverhandlungen nicht einmal in den Zeitungen noch die Rede war. Daß die Sanktionirung des vom böhmischen Landtage beschlossenen Gesetzes jede Verhandlung unmöglich machen würde, glauben wir allerdings auch; denn wenn die einseitig von der czechischen Majorität ohne die Deutschen gefaßten Beschlüsse Gesetzeskraft erhalten, wozu verhandelt man hinterher mit den Deutschen? Dessen scheint man in den czechischen Kreisen sich bewußt zu sein, denn aus diesen Kreisen stammt die Nachricht, daß der Gesetzentwurf über die Minoritäts-Schulen, der vom böhmischen Landtage noch nicht beschlossen wurde, auch in der bevorstehenden Nachsession desselben nicht zur Verhandlung kommen werde. Die Czechen haben ein böses Gewissen, und wenn sie deswegen den Ausgleichsverhandlungen mit Mißtrauen entgegensehen, so dürften sie nicht Unrecht haben.

Lokales.

Posen, 27. Dezember.

d. Die **polnische Wahlbewegung** in den Provinzen Posen und Westpreußen ist bis jetzt in beiden Provinzen von einem besonderen Provinzial-Wahlkomite in Gemeinschaft mit einer Delegirten-Versammlung geleitet worden. Nachdem nun schon seit längerer Zeit für das Projekt agitirt worden war, für beide Provinzen ein einziges polnisches Zentral-Wahlkomite

---

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle**

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(Schluß.)

Drei Monate später kehrte das junge Paar von seiner Hochzeitsreise zurück, und bald darauf erschien Wace Onslow nebst seinem Vater, Sir Richard, um den Transport von Herrn Eskings Sammlung in den sicheren Schutz des großen Hauses zu überwachen. Die gesetzlich erforderlichen Schritte waren gethan, die Unzurechnungsfähigkeit des Besitzers festgestellt worden, und demgemäß wurden seine Wünsche so vollstreckt, als ob er zu leben aufgehört hätte. Klein-Thorburns wurde zu seinem Wohnsitze bestimmt, wo er unter der Obhut Armstrongs und einer erfahrenen Krankenpflegerin lebte. Die ganze frühere Dienerschaft blieb dort und der Haushalt wurde mit derselben vornehmen, verständigen Behaglichkeit wie früher fortgeführt.

Es dauerte lange, ehe Eldred und seine Gattin sich dazu entschlossen, das Haus auszuräumen, aber eine Reihe vorsichtiger Versuche überzeugte sie davon, daß Herr Esking nichts von seinen kostbaren Merkwürdigkeiten entbehren würde. Ein Kasten, ein Schrank nach dem anderen wurde geleert und mit werthlosen Nachahmungen gefüllt, aber er bemerkte keine Veränderung. Dann begann das eigentliche Ausräumen, wobei jeder antike Schrank, Tisch oder Stuhl, sobald er fortgeschafft war, durch ein modernes Möbel ersetzt wurde.

Frau Godjeff zeigte hierin ein beständig wachsendes Interesse. Eine große Zahl der alterthümlichen Gegenstände erkannte sie auf den ersten Blick und erzählte, wo dieselben in dem einen oder dem anderen Zimmer zu Thorburns gestanden hätten. Eldred war erstaunt und entzückt, so viele Stücke der ursprünglichen Hauseinrichtung seiner Vorfahren wieder zu erlangen, und die Halle begann bald ihr altes Aussehen anzunehmen. Er wies Wace Onslow an, alle Gegenstände von Edelmetall, welche das Wappen, den Schild, den Namenszug oder das Motto seiner Familie trugen, besonders zusammenzustellen und sparte sich diese bis zuletzt auf.

Einige Wochen vergingen mit diesem Ausräumen und mit dem Aufstellen neuer Kästen und Schränke für die Sammlung — denn die alten wurden an ihrer Stelle in Klein-Thorburns gelassen und mit allerlei werthlosen Kleinigkeiten gefüllt — sowie mit der unter Anleitung von Sir Richard erfolgenden Ordnung und Katalogisirung. Dieser Herr hatte noch nie eine solche Zeit ekstatischen Entzückens verlebt. Den ganzen Tag über beschäftigte er sich mit Aufzeichnungen und Studien, während sein Sohn jeden Abend Frau Godjeff Gesellschaft leistete, bis sie zu Bett ging, um von ihr alle Sagen und Mittheilungen zu hören, die sie erzählen konnte. Er gedachte nämlich, ein großes Werk über die Familie Thorburn von Thorburns mit Beschreibung des Hauses, seiner Ausstattung, seines Schmuckes und seiner historischen Denkwürdigkeiten, unter Hinweis auf die antiquarischen Sammlungen von Herrn Esking abzufassen — ein Werk, welches inzwischen auf mehrere Bände angewachsen und noch nicht vollendet ist.

Endlich kam ein Tag, welchem sie Alle erwartungsvoll entgegengesehen hatten. Jene Gegenstände von besonderem Interesse — Silber, Zinn, Leder, Holz, einige sogar von Gold, welche anscheinend den Thorburns früherer Jahrhunderte gehört hatten, waren sorgfältig gereinigt und in dem unbenutzten Theile der Halle aufgestellt worden. Nach dem Diner befahl Eldred, daß dort eine größere Anzahl von Kerzen angezündet würden und ließ Frau Godjeff rufen. Als diese ehrwürdige Matrone die Schaustellung erblickte, rief sie laut:

Aber nein, Herr Eldred, ich könnte beinahe glauben, es wäre Reinigungstag zu Higs Zeit vor jetzt siebenzig Jahren! Der hatte eine eben solche Menge von Silbergeschirr, aber nicht in diesem Saale! Wir hatten es — ach du meine Güte, es sind ja die alten Sachen selber! Da ist ja das große Salzfaß, und da sind die Leuchter und —" plötzlich hielt sie inne, als ihr ein Gegenstand, welcher Onslow besonders interessirt hatte, ins Auge fiel.

„Kennen Sie all diese Dinge?" fragte Eldred.

„Ja, ich kenne sie alle."

Aber Frau Godjeffs heitere Stimmung war verschwunden.

„Können Sie von irgend einem der Monogramme sagen, wem sie angehörten?" fragte Wace.

„Ich glaube, das kann ich bei den meisten. Das war Ralph Thorburns Pathenbecher — nicht Ihr Vater, Herr Eldred, sondern Ihr Vorfahr, der unter Cromwell kämpfte.

zu bilden, welches dann seine Thätigkeit auch auf Oberschlesien und die polnischen Theile Ostpreußens (Ermeland und event. auch Masuren) auszudehnen habe, ist in der polnischen Delegirten-Versammlung, welche neulich, wie bereits mitgetheilt, in Graudenz stattgefunden hat, der von einer hierzu gewählten Kommission ausgearbeitete Statuten-Entwurf für das Zentral-Wahlkomite verlesen und über denselben berathen worden. Dieser Statuten-Entwurf für „die Wahlleitung innerhalb der polnischen Bevölkerung im preußischen Staate" enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Die Direktion, welche die Wahlbewegung sowohl bei den Landtags- als Reichstagswahlen zu leiten hat, besteht aus 5 Mitgliedern, von denen 3 in gemeinsamer Delegirten-Versammlung, und 2 von den beiden Provinzial-Wahlkomites auf 5 Jahre gewählt werden. Die Direktion stellt aus der von den Delegirten vorgelegten Kandidatenliste die Kandidaten für die Wahlen definitiv auf, erläßt den Wahlaufruf 2c.; sie hat mit der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses und Reichstags in steter Fühlung zu stehen 2c. Sitz der Direktion ist die Stadt Posen, doch können die Sitzungen von dem Vorsitzenden der Direktion auch anderwärts anberaumt werden. — Mit diesem Statuten-Entwurfe hat sich jedoch das polnische Provinzial-Wahlkomite für die Provinz Posen nicht einverstanden erklärt, indem es sich besonders gegen die zu weit gehenden Befugnisse der Wahlleitung aussprach, jedoch erklärte, daß es im Prinzip gleichfalls für die Bildung eines Zentral-Wahlkomites, besonders unter Beibehaltung der bisherigen Wahl-Organisation und unter Vereinigung der beiden Provinzial-Komites, sei. — Die Delegirten-Versammlung in Graudenz hat den von der Kommission vorgelegten Statuten-Entwurf angenommen und beschlossen, daß derselbe der polnischen Delegirten-Versammlung für die Provinz Posen vorgelegt werden solle.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro IV. Quartal 1889 bis zum 31. d. M. zu entrichten sind.

d. **Erzbischof D. Dinder** hat am ersten Feiertage Vormittags im Dome die Messe gelesen; die Predigt wurde vom Domherrn Pedzinski gehalten.

* **Zu dem Bericht aus Schrimm** in Nr. 896 unserer Zeitung vom 22. d. M., zwei Selbstmordversuche von Rekruten betreffend, erhalten wir das nachfoglende Schreiben:

Posen, den 26. Dezember 1889.

Auf Grund des Absatzes 11 „Gesetz über die Presse" ersuche ich folgende Berichtigung „Zwei Selbstmordversuche von Rekruten in Schrimm" in Nr. 896 vom 22. Dezember betreffend, aufzunehmen. Der eine ist den Wellen nicht rechtzeitig entrissen worden, sondern ist von selber an das Land geschwommen. Der zweite ist nicht in einem bedenklichen Zustande ins Lazareth geschafft worden, sondern befand sich, da die Wunde ganz unbedeutend war, bereits am Nachmittage im Dienst.

Roessel,
Oberst und Kommandeur des 2. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 47.

* **Personalien.** Der Obersteuerkontrolleur Haß in Pleschen ist zum 1. Februar k. J. nach Bromberg versetzt und die Stelle des letzteren dem Obergrenzkontrolleur Urban in Papros übertragen worden.

* **Zur Apothekergehilfen-Prüfung.** Die Frage, ob Apothekerlehrlinge sich nur bei der Prüfungsbehörde desjenigen Regierungsbezirks, in welchem dieselben ihre Lehre beendet, zur Gehilfenprüfung melden können, oder ob es ihnen frei steht, sich in einem anderen Bezirk zur Prüfung zu stellen, war streitig. In einem Spezialfalle ist für Preußen diese Angelegenheit vor einiger Zeit durch den Minister für Medizinalangelegenheiten dahin entschieden worden, daß die Prüfung bei der Prüfungsbehörde des Bezirkes abzulegen sei, in welchem der Lehrling seine Lehre beendet.

* **Stadttheater.** Die außerordentlich beifällige Aufnahme, welche das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" in den Feiertagen hier gefunden hat, veranlaßt die Direktion, diese Komödie auch am Sonnabend und Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen spielen zu lassen. Morgen Abend wird Rosens neuestes Lustspiel „Nächstenliebe", das am zweiten Feiertag hier seine Première erlebt hat, zum ersten Mal wiederholt werden.

d. **In den polnischen Wählerversammlungen**, welche für die bevorstehenden Reichstagswahlen neuerdings in der Provinz Posen abgehalten wurden, sind als Kandidaten aufgestellt worden: in Schmiegel (für den Kreis Schmiegel) in erster Reihe der bisherige Abg. Ludw. v. Mycielski, außerdem Joh. v. Zoltowski-Ujazd und Fürst Zdzislaw Czartoryski; in Lissa (für den Kreis Lissa, anwesend waren nur 8 Wähler) in erster Reihe der Geistliche Schrader aus Ilgen, außerdem Fürst Ferd. Radziwill und Stan. v. Chlapowski; in Wollstein (für den Kreis Bomst) in erster Reihe v. Haza Radlitz-Lewic, ferner Graf Hektor Kwilecki, v. Gajewski-Wollstein.

d. **Eine Weihnachtsbescheerung,** welche von dem hiesigen polnischen Verein der jungen Gewerbtreibenden für eine größere Anzahl armer polnischer Kinder veranstaltet worden war, fand am ersten Weihnachtsfeiertage in dem Knollschen Saale (Breslauerstraße) statt. Der Geistliche Skrzydlewski, Vikar an der Pfarrkirche, forderte in seiner Ansprache die Kinder zur Dankbarkeit für ihre Wohlthäter auf, die sie am Besten dadurch an den Tag legen könnten, daß sie zu Hause polnisch lesen und schreiben lernen und polnische Lieder singen.

* **Weihnachtsbescherung.** Unter den vielen Weihnachtsbescheerungen, welche christliche Liebe den armen Kleinen veranstaltet, dürfte auch diejenige zu nennen sein, welche der Direktor der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt Herr Radomski seinen Schutzbefohlenen am 24. d. M. in der Aula des Instituts veranstaltete. Die Freude der Kinder war groß als sie die großen, schön geschmückten Weihnachtsbäume erblickten, auch die reichlichen Geschenke zugetheilt erhielten.

—u. **Die Festtage mit ihren Vergnügungen** sind nun vorüber und die ernste Arbeit macht wieder ihre Rechte geltend. An den beiden Weihnachtsfeiertagen herrschte in allen Vergnügungslokalen unserer Stadt ein recht lebhafter Verkehr. Auch die Konzerte im „Zoologischen Garten" und im „Lambertschen Saale", welche in ihrem Programm ganz besonders auf das Weihnachtsfest Rücksicht genommen hatten, erfreuten sich eines ungemein starken Besuches. Leider hatten wir am ersten Feiertage kein rechtes „Weihnachtswetter", am 26. Dezbr. aber hatte der „grimme Frost" sein Regiment angetreten. Die Eisbahnen waren aber trotzdem des scharfen Windes wegen nicht stark frequentirt.

* **Meldepflicht zur Rekrutirungs-Stammrolle.** Nach Eintritt der Militärpflicht, welche mit dem 1. Januar des Kalenderjahres beginnt, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen: a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen; b) für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Militärpflichtige, welche im Besitz des Berechtigungsscheines zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst sind, haben bei Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle entbunden.

—u. **Besitzveränderung**. Das Grundstück Paulikirchstraße Nr. 2 ist durch Kauf von der Wittwe Ephraim für den Preis von 74 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Herrn Adolph Wolff aus St. Roch übergegangen.

d. **Eine Parzellirung** hat neulich in Lowicz bei Lewitz (Kreis Meseritz) stattgefunden, indem das Gut des dortigen Wirthes Pujanke, welches 400 Morgen Flächeninhalt hat, von Geschäftsleuten aus Frankfurt a. O. zum Preise von 13 500 Mark angekauft und alsdann parzellirt und in einzelnen Loosen verkauft wurde. Die Parzellen sind meistens von polnischen Wirthen und Käthnern angekauft worden. Auch andere polnische Besitzer in dortiger Gegend sollen nun beabsichtigen, ihre Wirthschaften in ähnlicher Weise parzelliren zu lassen.

* **Feuer.** Heute Nachmittag 2¼ Uhr war in dem Hause Fischerei Nr. 13, Parterre, unter dem Kochofen ein Balken in Brand gerathen. Nachdem die alarmirte Feuerwache den Ofen beseitigt hatte, löschte sie das Feuer mit einer kleinen Handspritze schnell ab.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

Der verstellbare Eissporn (Pat. 48 218) von Gebrüder Heyer in Neuenweg läßt sich ohne Anwendung von Schrauben und Schlüsseln leicht und bequem nach der Größe des Schuhabsatzes verstellen. Die Fußplatte besteht nämlich aus zwei Theilen, welche durch Verhakung unter Benutzung des gerade passenden Schlitzes einer Reihe letzterer verbunden werden. Wird dann der Eissporn an den Stiefelabsatz geschraubt, so spannen sich die verhakten Theile aneinander fest. Die Stachelplatte kann nach oben geklappt werden. — Das Lineal mit Stellwalze (Pat. 49 765) von Dr. H. Brunn in München soll das Ziehen gleichgerichteter Linien erleichtern. Die Stellwalze dreht sich in zwei an dem Lineal sitzenden Lagern und ruht ebenso wie das Lineal auf der Papierfläche. Ihr Umfang ist mit einer Theilung versehen. Mit der linken auf die Mitte des Lineales gelegten Hand nimmt man dessen Verschiebung vor. Die Wälzbewegung der Walze bewirkt, daß alle Stellungen, die das Lineal einnimmt, zu einander parallel sind. — Mittelst in die Kiefern eingesetzter Stifte (Patent 49 639) befestigt Ph. A. Palmer in Chicago künstliche Gebisse und umgeht so die üblichen Saugplatten, wie die bisher zur Verbindung des oberen und unteren Gebißtheiles benutzten Federn. Zwei Stifte aus Silber oder anderem geeigneten Material werden in der Nähe der Augenzähne mit einem Gewindetheile eingesetzt, während ihr anderes mit einer ringförmigen Vertiefung versehenes Ende nach außen steht. Zwei gleiche Stifte werden an jedem Ende der Zahnreihe eingesetzt. Ueber die Vertiefungen der vorderen Stifte werden keilförmige Löcher des Gebisses geschoben, während die Befestigung an die beiden hinteren Stifte durch flache Goldleisten erfolgt.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg (Preußen), 27. Dezember. An der Influenza, welche erst sporadisch, jetzt epidemisch auftritt, ist eine große Anzahl von Personen erkrankt. Neuerdings werden einzelne schwerverlaufende Fälle gemeldet.

Köln, 27. Dezember. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zanzibar, daß heute Morgens Ehlers mit einer Abtheilung des Wißmannschen Expeditionskorps von Pangani zum Kilimantscharo aufgebrochen sei, um im Auftrage des deutschen Kaisers dem Fürsten Moschi Geschenke zu überbringen. Wißmann verbleibt an der Küste.

Berlin, 27. Deze. (Privatdepesche der „Pos. Ztg.") Der Schauspieler Hellmuth Braehm (der Vater der im vorigen Jahre hier engagirten Sängerin gleichen Namens) ist heute an den Folgen eines langjährigen Gichtleidens gestorben. Der Künstler, der neun Jahre Mitglied des Berliner Schauspielhauses gewesen, trat vor wenigen Wochen mit einer ihm von Seiten des Kaisers bewilligten Pension seines leidenden Zustandes wegen in den Ruhestand.

Berlin, 27. Dezember. (Privatdepesche der „Pos. Ztg.") Nach dem „Reichsanzeiger" soll der jedesmalige Landesdirektor der Provinz Posen die Bezeichnung Landeshauptmann führen.

Wien, 27. Dezember. Der ehemalige Handelsminister Kremer ist gestorben.

Stockholm, 27. Dezember. Der ehemalige Vizepräsident der zweiten Kammer und Führer der Landmannpartei, Hofsitzer Carl Ifvarsson, ist heute gestorben.

Rom, 27. Dezember. Im Konsistorium vom 30. Dezember werden dem Vernehmen nach mehrere Bischöfe in Russisch-Polen präkonisirt werden.

Petersburg, 27. Dezember. Die Gesetzsammlung veröffentlicht einen vom Kaiser genehmigten Reichsrathsbeschluß, wonach in Abänderung resp. Ergänzung der Statuten der Dorpater Universität der Rektor künftig vom Minister der Volksaufklärung aus den ordentlichen Professoren der Universität gewählt und durch kaiserlichen Erlaß auf vier Jahre ernannt wird. Der Prorektor und die Dekane werden vom Kurator des Lehrbezirks gewählt und durch den Minister bestätigt. Endlich werden dem Minister bei Besetzung vakanter Professuren umfassendere Machtbefugnisse eingeräumt.

Der diesseitige interimistische Geschäftsträger in Teheran, Poggio, ist gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Das Ergebniß der Wahlen für den deutschen Reichstag von 1871—1887." Bearbeitet von L. Lohauß. Verlag von Gebr. Radetzki, Berlin, Ritterstr. 77/78. Preis 1,50 M. — Das Ergebniß der Wahlen für den deutschen Reichstag ist schon in so verschiedener Form statistisch beziehungsweise graphisch bearbeitet worden, daß eine neue Bearbeitung überflüssig sein würde, wenn dieselbe an sich selbst, das heißt in der Form nicht neu wäre. In diesem Werkchen ist nun das Ergebniß aller bisher stattgefundenen Wahlen, von 1871—1887, statistisch und graphisch sowohl in den einzelnen Wahlkreisen als auch für den gesammten Reichstag in der Weise dargestellt worden daß bezüglich der einzeln n Wahlkreise die Namen ihrer Vertreter im Reichstage gleichzeitig mit der Parteistellung der Letzteren und bezüglich des Gesammtergebnisses der Wahlen für die verschiedenen Legislaturperiode zur andern in denkbar einfachster Weise zu lesen beziehungsweise zu erkennen sind. Zur Darstellung der Parteistellungen sind dieselben Farben gewählt worden, wie solche auf dem bekannten „Situationsplan des Sitzungssaales des deutschen Reichstages" angewendet werden.

* „Jenseits des Grabes." Novelle von Leo Warren. Mit Originalzeichnungen von F. Wahle. Preis geh. 3 M., fein geb. 4 M. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. — Eine französische Polizeigeschichte aus den letzten Tagen Ludwigs XIV. bildet die Grundlage dieser ganz eigenartigen, im höchsten Grade fesselnden und spannenden Novelle. Ein älterer, bei Hofe hoch angesehener Kavalier verliert seine junge, schöne Gattin durch den Tod. Er läßt sie feierlich beisetzen und ein prachtvolles Mausoleum über ihrer Gruft errichten. Sein Kummer um die früh Verlorene aber findet keine Grenzen. Ihr Grab ist seine einzige Zufluchtsstätte. Da plötzlich glaubt er sie leibhaftig wieder auftauchen zu sehen. Ist es ein Blendwerk seiner Sinne? — eine verblüffende Aehnlichkeit? — ein gespenstisches Truggebilde? Der Lösung dieser Frage jagt er mit fieberhaftem Ungestüm nach, sieht sich aber dabei nur immer tiefer in unentwirrbare Räthsel verstrickt, deren Lösung auch wir nicht zum voraus verrathen wollen. Die malerische Zeit ebensosehr wie der interessante Stoff reizten zur Illustration, und F. Wahle hat diese Aufgabe durch eine Reihe zierlicher Textbilder trefflich gelöst.

Und das ist ein goldener Becher, den Sir Bernhard mit nach Hause brachte — was ist da unten, Eldred? Was ist das?"

Er hatte den Schatzkoffer mit hereingebracht, mit der Absicht, ihn später an einem geeigneten Orte zu verbergen, aber in der Eile und der freudigen Aufregung des Abends hatte er es vergessen. Diese Nachlässigkeit verdroß ihn, weil die Onslows anwesend waren.

„Das ist alter Plunder, Mutter! Fahre mit Deinen Erklärungen fort."

„Herr Esking ist aufgestanden und kommt hierher, Herr Thorburn", flüsterte Amstrong ihm jetzt ins Ohr.

Es war das ein alltägliches Vorkommniß, aber Eldred wandte sich erschreckt um. Dort stand der alte Herr, ihn wie gewöhnlich mit dem Anschein intelligenten Wohlwollens anlächelnd.

„Ich erinnere mich dessen nur zu wohl, Eldred", rief Frau Godseff, und ihre Stimme bebte vor Erregung. „Wer hat das wieder aufgegraben — das fluchbeladene Ding? Oh! dies ist ein schlimmer Tag für uns Alle! Versteckt es! Verbrennt es!"

Am ganzen Körper zitternd, setzte sie sich nieder. In seiner Aufregung vergaß Eldred seine Gäste.

„Haben Sie es früher gesehen? fragte er.

„Ja, Herr, es ist lange her! Hig und ich holten es bei Nacht heraus — wie kam es hierher — das fluchbeladene Ding?"

Hilda schlang ihre Arme um den Nacken ihres Vaters — seine Augen ruhten auf dem Schatzkoffer, aber ohne allen Ausdruck. Derselbe hatte für ihn keine Bedeutung mehr.

„Sie gruben es aus?" fragte Sir Richard mit großem Interesse. „Was lag darin?"

„Das Ding da lag oben auf! antwortete Frau Godseff, auf einen ledernen Tig hinweisend, ein mittelalterliches Kinderspielzeug mit drei Handhaben und schwerem Silberbeschlag. „Und das und das war darunter. Ich sage, zerstören Sie es, Eldred!"

„Aber weshalb, Mutter?"

„Weshalb, weshalb — weil von all den Menschen, welche sich während jener Nacht in Thorburns befanden, zwölf Monate später außer mir auch nicht ein Einziger mehr lebte! Männer, Frauen und Kinder, alle starben dahin — nur mich sparte der Herr als eine Zeugin seines Strafgerichtes auf! Nehmen Sie es fort, Eldred — nehmen Sie es fort!"

„Wenn Sie mir Alles sagen, soll es zerstört werden — das verspreche ich Ihnen! Ist Alles, was sich darin befand, auf dem Tische?"

Sie blickte garnicht hin. „Hig schickte die besten Stücke nach London, und eine große Summe wurde dafür erzielt. Das Geld kam erst nach seinem Tode. Er verfiel schon am folgenden Tage in schwere Krankheit, und Stunde auf Stunde wurde es schlimmer. Ich wußte, was es war und bat ihn, das schlimme Ding fortzuschaffen. Hig war ein starrköpfiger Mann! Er lachte blos, und er füllte es mit Steinen, band es wieder zusammen, sagte, er wollte die Leute, die nach ihm kämen, nicht um eine harmlose Aufregung bringen, und so vergruben wir es wieder an derselben Stelle. Zehn Tage später war Hig todt, und Alle folgten Sie ihm, Alle, welche während jener Nacht in dem Hause gewesen waren!" Ihre Stimme verlor sich in aufgeregtem Murmeln.

Eldred hob den Koffer empor und trug ihn nach einem anderen Zimmer, wohin ihm Onslow in großer Erregung folgte. Durch den Wink der alten Frau geleitet, fand er ohne Mühe die Drähte, welche ihn zusammenhielten, und die neben den alten Beschlägen tief in das vermodernde Leder einschneidend, bei einer oberflächlichen Besichtigung unbemerkt blieben. Er sprengte sie auseinander und hob den Deckel in die Höhe. Oben auf dem Stein lag ein vergilbtes Blatt Papier mit einigen Worten darauf, die er nicht entziffern konnte. Wace Onslow nahm es ihm aus der Hand und las laut:

„Hoffnung ist das höchste Entzücken, welches das Geschick dem Menschen gewährte. Gieb Dich damit zufrieden."

Eldred wandte sich um. Herr Esking stand hinter ihm, freundlich und gleichgiltig sich auf Hildas Arm stützend. Ihr gab er das Blatt und flüsterte dabei: „Hoffnung das höchste Entzücken? Armer Hig! Laß die Dienstboten dies forttragen und es verbrennen. Der Schatz von Thorburns ist mir allein aufbehalten worden!"

(Ende.)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **PAULA** mit dem Cantor und Lehrer Herrn **L. HORWITZ** aus Dessau beehrt sich anzuzeigen. 20770

Posen, 27. Dezember 1889.

Frau Adelheid Rosenthal,
geb. Friedländer.

Paula Rosenthal,
Ludwig Horwitz,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich

Julie Namm,
Salie Reinsch.

Posen. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lina** mit dem Kaufm. Hrn. **Max Levy** aus Posen beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

Herrmann Scherk
und Frau **Pauline** geb. **Danziger.**

Schwersenz, im Dez. 1889.

Lina Scherk
Max Levy,
Verlobte.

Schwersenz. Posen.

Die Verlobung meiner Tochter **Selma** mit Herrn **Wilhelm Latz** beehre ich mich statt
jeder besonderen Meldung
hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Weihnachten 1889.

Wwe. Lina Pander,
geb. Landshoff.

Clara Oettinger
Robert Lubinski,
Verlobte.

Rakwitz. (Posen.) Breslau.

Elisabeth Ernst
Richard Baumann,
Verlobte.

Lübeck. Friedrichshof bei Lopienno.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebtes Töchterchen

Martha

im Alter von 1 Jahr 4 Monat 20 Tagen. Dies zeigen tiefbetrübt an 20757

Louis Käufer
nebst **Frau,** geb. **Bronsch,**

Beerdigung Montag Nachmittag 2½ Uhr von Halbdorfstr. 26 aus.

Am 26. Abends verschied, nach langjährigen körperlichen Leiden, im 80. Lebensjahre, unsere geliebte, theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe 20774

Dorchen Jaretzki.

Die Beerdigung ist Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Wronkerstraße 6, aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Mittheilung.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, Abends 8 Uhr, entschlief nach langem schmerzvollen Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, verw. Frau Bankdirektor

Auguste Hill,

im eben vollendeten siebzigsten Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen — Berlin — Luckenwalde.

Die Beisetzung findet in Posen am Sonntag, den 29. Dezember cr., Nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Kirchhofes der Petrigemeinde, Halbdorfstraße, aus statt. 20766

Am 1. Weihnachtsfeiertage früh 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester die Wittwe Frau

Julie Westphal, geb. Kern

im Alter von beinahe 83 Jahren.

Dies zeigen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Posen, den 27. Dezember 1889.

Adolph Griebsch u. Frau
Agnes, geb. **Westphal.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schulstr. Nr. 15 aus statt. 20760

Dem Allmächtigen hat es gefallen unseren innig geliebten Sohn und Bruder, den **Apothekerlehrling**

Max Zollna,

20 Jahre alt, nach kurzem Leiden am 26. d. M., nach Empfang der heiligen Sakramente zum Jenseits abzurufen.

Posen, den 27. Dezember 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 29. d. Mts., um 2 Uhr Nachmittags, vom Kloster der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz statt.

In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. ist nach kurzem Leiden der

Apothekerlehrling Max Zollna

entschlafen. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven, pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Posen, den 27. Dezember 1889.

Der Chef und das Personal der Wallischeiapotheke.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem unersetzlichen Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres heissgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters des Rittergutsbesitzers Herrn

Heinrich Bieneck

erlitten, sprechen wir, ausser Stande, jedem Einzelnen zu danken, auf diesem Wege Allen, welche in unserer tiefen Trauer so liebevoll unserer gedacht haben, unseren herzlichsten Dank aus. 20753

Ostrowo. Schkudla. Baben. Tarchaly. Krotoschin.

Die Familie **Bieneck.**

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1890.

100 Exemplare	Mk.	4,50
25 „	„	1,50
1 Exemplar	„	0,10
1 **auf Pappe gezogen**	„	0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)

17, Wilhelmsstr. POSEN Wilhelmsstr. 17.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, d. 28. Dezember 1889:
2 Vorstellungen.

Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen. Anfang 3½ Uhr.

Aschenbrödel
oder
Der gläserne Pantoffel.

Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern (Aufzügen) von Görner. — Musik von Stiegmann.

Abends 7½ Uhr.
Zum 2. Male:

Novität. Novität.

Nächstenliebe.

Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen. Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin.

Sonntag, den 29. Dezember 1889:
2 Vorstellungen.

Nachmittag 3½ Uhr.

Aschenbrödel.
Zu halben Preisen.

Abends 7½ Uhr.

Der Trompeter von Säkkingen.

19406 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.

H. Florus, Manoflötist, Thier- und Vogelstimmen-Imitator, Frl. **Toskana,** Kostümsoubrette, **Theodor Giese,** Salon- u. Charakter-Komiker, **Flora-Troupe,** 1 Herr, 6 Damen, Darstellung lebender Bilder auf der Drehscheibe, Frl. **Ella Edelmann,** Lieder- und Walzersängerin, **Faur-Troupe,** ein Herr 5 Damen, 1 Kind, Darstellung von Marmor-Tableaux nach Thorwaldsen. 20802

Arthur Roesch.

Central-Concerthalle,

Markt 51, I. 20794

Besitzer **J. Fuchs.**

Täglich **Auftreten des Komikers** Herrn **P. Bendix** aus Berlin, sowie anderer Spezialitäten.

Anfang 7 Uhr.

ff. Biere, gute Küche. Entrée frei!

Allgem. Männer-Gesang-Verein.

Am Sylvester-Abende,
31. d. Mts., 8 Uhr Abds.,
in Lambert's Saal:

Gesang- u. Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.

Der zum 31. Dezember cr. angesetzte Ball findet

nicht

statt. 20782

J. O. O. F.
M. d. 30. XII. 89. A. 8 U. L.

Restaurant Monopol,

Wilhelmsstraße 27.

16824 **Heute Abend**

Eisbeine.

Heute Abend: 20790

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Restaurant F. Lauchstaedt,
Berlinerstr. 13,
Heute, sowie jeden Sonnabend:
Eisbeine. 20789

Eisbahn.

Die größte spiegelglatte Eisbahn Posens am Wilda Thor.

Theater- u. Maskengarderoben-Verl.-Inst. Elkeles, Posen, Judenstraße. 10 20798

Brosig's Mentholin 17529
ist ein erfrischendes Schnupfpulver und geradezu unentbehrlich. **Neu: Nickeluhrform.** Allein. Fabr.: **Otto Brosig, Leipzig.** Warne vor Nachahmungen. Z. h. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl.

Verein zur Förderung des Handwerks unter d. Juden u. Israel. Vorschußverein.

Zu der am Sonntag, d. 29. d. M., Nachm. 2½ Uhr, im Gemeinde-Sitzungszimmer, Sapiehaplatz Nr. 5 stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Mittheilung über die Lage des Vereins;
2. Rechenschaftsbericht;
3. Wahl des Kuratoriums und des Vorstandes; 20777
4. Etwaige Anträge.

Da erfahrungsmäßig die Betheiligung an der Generalversammlung selten die statutarisch zur Beschlußfassung nothwendige Stimmenzahl ergiebt, so findet in diesem Falle **um 3 Uhr Nachm. desselben Tages** eine zweite ordentliche **Generalversammlung** mit derselben Tagesordnung statt, bei welcher § 20 unseres Statuts Anwendung findet.

Der Vorstand.

Bekannt sicherer Erfolg

Buchführung,

kaufmännisches Rechnen, Wechselrecht ꝛc. Ein neuer „Kursus" beginnt bei mir am 9. k. Mts.

Meldungen von ½2—3 Uhr Nachmittag. 20795

A. Schorlepp,
Gartenstraße 1a

Isr. Töchter-Pensionat,

verbunden mit einem **Lehr-Institut für Kunststickerei und praktische Ausbildung,** ff. Referenzen. Preis mäßig. Seminaristinnen finden liebevolle Aufnahme. 20800

Frau Elise Holzbock,
Breslau, Sonnenstr. 30, part.

Neuen Tanz-Kursus

eröffne ich am 7. Januar 1890. Anmeldungen nehme von 11—4 Uhr in der Handlung **E. Mikołajczak,** Jesuitenstr. 12, entgegen. 20778

Mit vorzüglicher Hochachtung

P. Mikołajczak,
Tanzlehrer.

Kopfbürsten,
Kleiderbürsten,
Kardätschen,
Bohnerbürsten

empfiehlt in größter Auswahl

Rud. Braun, Neuestraße 5.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 29. Dezember, Vorm. 8 Uhr Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr Predigt, Herr Superintendent Zehn.

Dienstag, den 31. Dezember, (Jahresschluß) Abends **5 Uhr:** Herr Superint. Zehn.

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr) Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superint. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Hr. Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 29. Dez. Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr Predigt, Gen.-Sup. D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Herr Pastor Büchner.

Dienstag, d. 31. Dezbr., (Sylvester) Abends 6 Uhr, Jahresschluß. Hr. Herr Pastor Loycke.

Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr) 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath Reichard.

Freitag, den 3. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Pastor Büchner.

Petrikirche.

Sonntag, den 29. Dezember, Vorm. 10 Uhr, Pred., Hr Diakonus Kaskel.

Dienstag, den 31. Dezember, (Sylvester), Abends 6 Uhr, Jahresschluß, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius.

Mittwoch, den 1. Januar, (Neujahr) Vorm. 10 Uhr, Herr Diakonus Kaskel.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 29. Dezember, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisions-Pfarrer Meinke.

Dienstag, den 31. Dez., Jahresschluß, Predigt, Herr Divisions-Pfarrer Meinke. (Beichte und h. Abendmahl.)

Mittwoch, den 1. Januar, Neujahrsfest, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer D. Tube.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 29. Dezember, Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, derselbe.

Dienstag, den 31. Dezember, Abends 7 Uhr, (Jahresschlußgottesdienst), Hr. Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 1. Januar, Vorm. 9½ Uhr, Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 21. Dezbr. bis zum 27. Dezbr.:
Getauft 19 männl., 21 weibl. Pers.
Gestorb. 3 „ 17 „ „
Getraut 3 Paar.

Musikschule.

Berliner Str. 6. 20681

Wiederbeginn des Unterrichts am 6. Januar. Anmeldungen während der Ferien an Wochentagen 10—12.

C. R. Hennig,
Königlicher Musikdirektor.

Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden

mit event. Uebernahme der Reparaturen der Wasserleitungsanlagen werden am hiesigen Platze durch die unterzeichnete **General Agentur der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden zu festen und mäßigen** Prämien abgeschlossen. Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter, welcher durch das Einfrieren und Platzen der Rohre in der Regel zahlreiche Schäden an den Wasserleitungsanlagen und Gebäuden verursacht, kann den Hausbesitzern die Versicherung gegen derartige Schäden nur dringend empfohlen werden.

Prospekte und Versicherungs-Bedingungen werden gratis verabfolgt und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt von der

General-Agentur in Posen:

19724 **Julius Warschauer,**
Friedrichstraße 12.

Königl. Preuß. Lotterie.

Zur Haupt- und Schlußziehung
vom **14. Januar bis 1. Februar 1890** incl.

Hauptgewinne: M. **600,000, 2** zu **300,000,** 2 zu 150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 2 zu 50,000 ꝛc. ꝛc., zusamm. **über 22 Mill. Mark,** empfehle ich Antheile von in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: ¼ Mk. 55, ⅛ Mk. 27,50, 1/16 Mk. 14, 1/32 M. 7,50, 1/64 M. 4. (Amtl. Liste 40 Pf.) 18059

Rob. Th. Schröder, Stettin,
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Münchener „Spatenbräu",
Culmbacher Export-Bier,
Nürnberger Export-Bier (Reif),
Dortmunder Union-Bier (hell)

empfiehlt 14206

Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen.

Versand in Orig.-Gebinden und in Flaschen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Warnung für Kinder.** Die fortgesetzten Brandstiftungen durch unbeaufsichtigte Kinder, welche oft Menschenleben fordern und die größten Feuerschäden verursachen, haben bereits Behörden, Versicherungsanstalten und Erzieher veranlaßt, diesem ernsten Gegenstand ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf Abhilfe dieses betrübenden Mißstandes zu sinnen. Unter den Mitteln, die gegen das Uebel empfohlen werden, ist hauptsächlich die Belehrung und Warnung der Kinder in Schulen, Erziehungsanstalten und in den Familien als eines der erfolgreichsten bezeichnet worden. Der Vorsitzende des bayerischen Landesfeuerwehrausschusses, königl. Rath Ludwig Jung in München, welcher ja auch als Vorstand des 350 Zöglinge zählenden Münchener „Knabenhort" fortwährend mit der Jugend in Verkehr steht, hat es daher übernommen, ein schlichtes Büchlein: „Kind hüte dich vor Feuer und Licht!" herauszugeben, dessen weiteste Verbreitung eine Verminderung der Brandstiftung durch Kinder zur Folge habe dürfte. Das Werkchen kann von der Geschäftsstelle der „Zeitung für Feuerlöschwesen" in München (Auenstraße 20) a 5 Pf., in größerer Anzahl aber wesentlich billiger bezogen werden.

— u. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. ist in dem Keller eines in der Judenstraße wohnhaften Kaufmanns ein bedeutender Einbruchsdiebstahl verübt worden, an welchem jedenfalls mehrere Personen betheiligt waren. Der Keller, welcher in dem Hause Alter Markt Nr. 100, am Eingange in die Judenstraße belegen ist, wurde von den Dieben gewaltsam erbrochen, und sie entwendeten aus demselben eine Partie Schweizerkäse und eine Kiste viereckige Käse im Werthe von zusammen 100 M. Die Einbrecher sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* **Postalisches.** Vom 1. Januar k. J. wird die zur Zeit zwischen Pinne und Wronke verkehrende Personenpost aufgehoben und durch eine Kariolpost ersetzt, deren Gang aus einer bezüglichen Bekanntmachung der kaiserlichen Ober-Postdirektion im Anzeigentheil unseres Blattes ersichtlich ist. Bei der neuen Post findet eine Beförderung von Personen nicht statt.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

× **Schroda,** 26. Dezember. [Einbruchs-Diebstahl.] Ein überaus frecher Einbruchs-Diebstahl ist in der Nacht von gestern zu heute bei dem Uhrmacher Kleszczewski verübt worden. K. hatte in dem geräumigen Schaufenster seines am Markte belegenen Ladens für die Weihnachtszeit eine größere Anzahl Waaren wie gewöhnlich zur Schau gestellt, und scheint die Menge der Waaren die Diebe verlockt zu haben. Am Morgen wurde der das Schaufenster verschließende Laden erbrochen und die Fensterscheibe eingedrückt vorgefunden. Von den Sachen fehlten 40—50 goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, eine Anzahl Ringe, Colliers, Ketten, Broches und andere Schmuckgegenstände im Werthe von 2000 Mk., während noch mehrere werthvolle Sachen von den Einbrechern zurückgelassen sind. Der neben dem Laden schlafende Lehrling hat leider so fest geschlafen, daß er von dem Vorgang nichts gemerkt hat. Die erforderlichen Nachforschungen sind sofort eingeleitet worden und gelingt hoffentlich die Entdeckung der Thäter, welche möglicherweise auch den vor 10 Tagen in Buk verübten ähnlichen Einbruch ausgeführt haben.

± **Fraustadt,** 24. Dezember. [Müllerei-Berufsgenossenschaft.] Für die Müllerei-Berufsgenossenschaft sind für die Zeit vom 1. Oktober 1889 bis 30. September 1891 als Vertrauensmänner für den Kreis Fraustadt Müllermeister Friedrich hierselbst und als Stellvertreter Müllermeister Hiller zu Schlichtingsheim ernannt worden.

Samter, 24. Dezember. [Weihnachtsbescheerung.] Gestern Abend fand in der hellerleuchteten evangelischen Schulklasse eine Weihnachtsbescheerung für arme evangelische Kinder hiesiger Gemeinde statt, bei welcher dieselben Kleidungsstücke, Striezel, Nüsse, Pfefferkuchen 2c. erhielten. Zum Schlusse wurde der Baum geplündert.

i. **Gnesen,** 27. Dezember. [Feuer.] Heute früh um 6½ Uhr entstand auf dem Hofe des Grundbesitzers J. auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer. Der Speicher desselben brannte bis auf die Umfassungswände nieder. Den Speicher hat der Kaufmann Rogowski hier gemiethet und daselbst Leder aufbewahrt; dasselbe ist total verbrannt und beläuft sich der Schaden auf mehrere tausend Mark.

Birnbaum, 26. Dezember. [Obduktion. Ernennung.] Heute fand auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft die gerichtliche Obduktion der Leiche des kürzlich in Folge eines Streites verunglückten Tagelöhners Schlüter statt. — Für die Sektion III (Posen) der Müllereiberufs-Genossenschaft sind für den Kreis Birnbaum, für die Zeit vom 1. Oktober 1889 bis 30. September 1891 die Mühlenbesitzer Freudenberg zu Birnbaum (als Vertrauensmann) und Jeske zu Kolno-Mühle (zu dessen Stellvertreter) ernannt worden.

Eichberg bei Zirke, 25. Dezember. [Verunglückt.] Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde unmittelbar vor dem Feste die Einwohnerfamilie K. hierselbst betroffen. Der Vater, der seit längerer Zeit in der königlichen Forst als Arbeiter Beschäftigung gefunden, befand sich mit seinen beiden Söhnen im Walde, wo er mit Baumfällen und Klafterholzschlagen beschäftigt war. Plötzlich wurde sein 19jähriger Sohn von einer fallenden Kiefer getroffen und derartig verletzt, daß er regungs- und besinnungslos nach Hause geschafft werden mußte. Der herbeigeholte Arzt konstatirte Rückenwirbel- und Hinterschädelbruch und noch andere innere Verletzungen. Gestern hatte sich der Distrikts-Kommissar von Alvensleben behufs Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle begeben. Der Verunglückte ist inzwischen seinen Leiden erlegen. Die beklagenswerthe Familie verliert in dem jungen Manne den Brotverdiener.

g. **Krotoschin,** 25. Dezember. [Stichwahl.] Bei der zwischen dem Kaufmann A. Grünflach und dem Rechtsanwalt Madelung kürzlich stattgehabten Stichwahl ist ersterer zum Stadtverordneten gewählt worden.

O. **Rogasen,** 24. Dezember. [Weihnachtsbescheerung.] Vorgestern Abend fand in den Räumen der hiesigen höheren Mädchenschule eine Weihnachtsbescheerung für die Waisen des evangelischen Waisenhauses statt. Die Gaben hierzu wurden durch den Ertrag einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung bestritten, welche vor kurzer Zeit von der Vorsteherin der höheren Mädchenschule Fräulein Martha Langenmayr veranstaltet wurde.

* **Rogasen,** 26. Dezbr. [Weihnachtsbescherung. Abendunterhaltung.] Am Sonntag Abend 7 Uhr fand im Lokale des Herrn v. Rhein die Weihnachtsbescherung für die Waisen des Landwehrvereins statt. Nach der Bescherung wurde der Christbaum versteigert; während der Ertrag der Versteigerung sonst nur die Höhe von einigen Mark erreichte, wurde diesmal eine Auktion gehalten, wonach jeder Bieter sein Gebot gleich baar ohne Rücksicht auf frühere Gebote erlegen mußte. Das Resultat war aber auch ein höchst lohnendes, der Baum brachte 40 Mark 25 Pf. ein, welcher hübsche Betrag als Grundstock für die nächstjährige Bescherung dient. Letzter Bieter war Hr. Obersteuerinspektor Nachtsheim, welcher den Baum erhielt. — Gestern Abend fand im Zerenzeschen Saale zur Feier des Chanuka-(Licht-)Festes eine deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung, ausgeführt von der unter Leitung des Herrn Rabbiner Rosenthal stehenden Religionsschule statt. Die Deklamationen, welche selbstredend auf der Geschichte des Volkes Israel basirten, wurden flott und unter vielem Beifall des zahlreichen Auditoriums hergesagt; die Chorgesänge, unter Leitung des Herrn Kantor Cohn, wurden sehr schön und exakt ausgeführt. Zum Schluß hielt Herr Rabbiner Rosenthal einen längeren Vortrag über „altjüdische Volks- und Jugendfeste und ihr Einfluß auf die Erziehung." — Das Entree brachte einige 70 M., welche zur Bekleidung armer jüdischer Mädchen bestimmt sind. — Ein aus Rogasen gebürtiger Herr aus Newyork, der dieser Abendvorstellung zufällig beiwohnte, hörte im Laufe des Gesprächs von den guten Zielen des neugegründeten Vereins gegen Hausbettelei: um nun zu zeigen, wie ihm der Verein gefällt, spendete er zu Gunsten desselben sofort einen Betrag von 120 M. Diesem Herrn, der nicht genannt sein will, gebührt für die großartige Bezeugung seines Wohlthätigkeitssinnes der tiefempfundene Dank des Armen-Vereins.

(Rog. W.)

m. **Mur. Goslin,** 25. Dezember. [Weihnachtsbescheerung.] Auch in diesem Jahre haben Oberamtmann Zeysing und Gemahlin in hochherziger Weise der Armen hiesiger Stadt und Umgegend am Weihnachtsfeste gedacht. Heute Vormittag wurden 348 Personen (Erwachsene und Kinder) auf dem Schloßhofe Pila mit Geld beschenkt. Nachmittags waren dortselbst 144 Schulkinder zur Bescheerung geladen. Freudig strahlten die Gesichter der armen Kinder, als sie sahen, welch schöne und nützliche Sachen dort für sie aufgebaut waren. Nach der offiziellen Feier wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirthet.

Schneidemühl, 23. Dezember. [Weihnachtsbescheerung. Gratifikation.] Heute fanden hierselbst von verschiedenen Vereinen, Schulen 2c. noch weitere Weihnachtsbescheerungen statt. Der christliche Armenverein vertheilte an ca. 200 Personen heute Vormittag Fleisch, Brot, Mehl, Salz und baares Geld. Die Loge unterstützte 30 Bedürftige mit Geldspenden in Höhe von 3 bis 10 M. Der vaterländische Frauenverein veranstaltete im Logensaale für die Kleinkinderschule eine Weihnachtsbescheerung, und die Provinzial-Taubstummenanstalt in der Turnhalle der Anstalt bedachte auch ihre Zöglinge reichlich mit nützlichen Sachen und Naschwerk. Für die Kinder im Waisenhause wird morgen eine Christbescheerung veranstaltet und zwar von der Waisenhausdeputation. — Die Stadtverordnetenversammlung hat den Büreaubeamten des Magistrats Weihnachtsgratifikationen in Höhe von 40 bis 100 Mark bewilligt. Auch die Lehrer der evangelischen Volksschule haben vom Schulvorstande Gratifikationen erhalten.

II **Bromberg,** 22. Dezbr. [Wieder ergriffen. Ausschußsitzung.] Vor einigen Tagen entsprang aus dem hiesigen Justizgefängnisse der gefährliche Verbrecher, Arbeiter Paradies. Die Flucht hatte er dadurch bewerkstelligt, daß er sich an einer Waschleine, die er auf dem Dache um den Schornstein festgemacht hatte, auf den Gefängnißhof herabließ, demnächst über die Gefängnißmauer setzte und davonging. Lange konnte sich der Flüchtling indessen seiner Freiheit nicht freuen, denn in Schubin, woselbst er wieder einige Diebstähle ausgeführt hatte, wurde er abgefaßt und dingfest gemacht. Bei seiner Ergreifung legte er sich einen andern Namen bei. Um die Identität des Ergriffenen festzustellen, reiste gestern ein hiesiger Gefängnißbeamter nach Schubin und brachte den Paradies, nachdem er in ihm den Flüchtling erkannt hatte, wieder hierher zurück. — In der letzten Ausschußsitzung für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal am hiesigen Orte wurde nach eingehender Debatte zur Erhöhung des Fonds eine Hauskollekte beschlossen, zu deren Abhaltung zunächst der Ober-Präsident seine Zustimmung geben soll.

⊙ **Thorn,** 26. Dezember. [Spiritusfabrikation. Wollmarkt. Von der Weichsel.] Der Bezirkseisenbahnrath zu Erfurt hat eine Ermäßigung der Tarife für Rohspiritussendungen aus dem Osten nach Mittel- und Süddeutschland beantragt und dies mit der Behauptung begründet, die Spritfabriken im Osten seien nicht im Stande, das vorhandene Rohmaterial zu verarbeiten. In der letzten Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde dargelegt, daß dies unzutreffend ist. Nach statistischen Ermittelungen, die Herr Sultan angestellt hat, beträgt die Leistungsfähigkeit der westpreußischen Spritfabriken nahezu 42 Millionen Liter und nicht 17 Millionen, wie die Handelskammer zu Halle behauptet hat. Die westpreußischen Fabriken sind daher im Stande, nicht nur den hier fabrizirten Rohspiritus, sondern ein noch weit größeres Quantum zu rektifiziren. — Der diesjährige Wollmarkt hierselbst soll am 15. und 16. Juni abgehalten werden, da der 13. Juni auf einen jüdischen Feiertag und der 14. Juni auf einen Sonntag fällt. — Nachdem das Wasser der Weichsel gestern bis auf einen Meter gestiegen, fällt es heute langsam. Das Eistreiben ist nur schwach.

Der Elberfelder Sozialistenprozeß.

Elberfeld, 21. Dezember.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Lenzmann, erörtert in seinem Plaidoyer zunächst die Frage, ob eine geheime, gesetzwidrige Verbindung im Sinne der §§ 128 und 129 bestehe. Zur Beantwortung dieser Frage sei es erforderlich, daß man sich einen Begriff von der gemeinten Verbindung macht. „Das Reichsgericht konstruirte im Freiberger Prozeß von vonherein, im Gegensatz zum Staatsanwalt, einen Unterschied zwischen Partei, organisirter Partei und Verbindung. Es definirt die Verbindung als einen unbegrenzten Kreis von Personen, der sich dauernd vereinigt hat zu bestimmten Zwecken, und in dem der Wille des Einzelnen dem der Majorität sich fügen muß. Holzhausen, der als Gerichts-Autorität berühmt ist, hat die Ansicht durchblicken lassen, daß die Verbindung nichts Anderes ist, als ein Verein, daß aber, wenn zwischen Beiden ein Unterschied bestehe, derselbe in dem engeren Zusammenhang der Mitglieder der Verbindung bestehe. Der Staatsanwalt aber versteht darunter etwas Lockeres, er denkt sich unter Verbindung eine Anzahl Leute von derselben Anschauung, die sich organisirt haben, und sagt, es sei Unrecht, von einer organisirten Partei, von Parteidisziplin oder Parteivorstand zu sprechen, denn sobald eine Partei sich organisire, falle sie unter den Begriff Verbindung. Der Herr Staatsanwalt hat auch die falsche Rechtsanschauung vertreten, daß Jeder, der sozialdemokratische Ideen verfolgt, damit Mitglied einer geheimen Verbindung sei. Ja, wenn das richtig ist, dann verstehe ich nicht, warum man die Anklage nicht auf sämmtliche 800 000 bis 900 000 deutsche Sozialdemokraten ausgedehnt hat. Der Herr Staatsanwalt habe dann allen Ernstes behauptet, und zwar auf Grund eines einzigen Artikels im „Sozialdemokrat", die Sozialdemokratie verherrliche den Meineid. Ihm aber sei es unverständlich, wie man die ganze Partei für das Produkt eines schwulstigen Artikelschreibers verantwortlich machen wolle. Im Weiteren wendet sich Redner gegen die Annahme, der „Sozialdemokrat" sei ein Unternehmen der Partei. Der Staatsanwalt schließt das aus einigen Artikeln des „Sozialdemokrat", doch seien dafür Beweise nicht erbracht worden; es hätten im Gegentheil vier Abgeordnete unter ihrem Eide bekundet, der „Sozialdemokrat" sei ein reines Privatunternehmen. Ebenso verhalte es sich mit dem „rothen Teufel"; auch dessen Herausgabe sei lediglich ein Privatunternehmen. Daß der „Sozialdemokrat" nicht Parteiunternehmen sein könne, gehe doch aufs Eklatanteste daraus hervor, daß die Redaktion seiner Zeit bei der Dampfersubventionsvorlage im Reichstage die Fraktionsmitglieder wiederholt aufs Schärfste angegriffen habe und daß die Redaktion auch dann noch nicht einen anderen Ton angeschlagen habe, nachdem zwei hervorragende Führer, Liebknecht und Grillenberger, persönlich bei ihr vorstellig geworden. Daß die Parteivertretung mit der viel besprochenen „schwarzen Liste" nichts zu thun gehabt habe, sei ja durch das eidlich erhärtete Zeugniß des früheren Reichstagsabgeordneten Pfannkuch und Viereck erwiesen. Nachdem der Vertheidiger dann nochmals auf den „Sozialdemokrat" und dessen angebliches Verhältniß zur Fraktion zurückgekommen, wendet er sich gegen die von der Anklage aufgestellte Behauptung, es beständen örtliche Organisationen. Die Beweisführung für die Existenz örtlicher Verbindungen habe sich lediglich auf die Berichte der polizeilichen Gewährsmänner beschränkt, kein einziger Polizeibeamter habe

---

Frühe Sorgen.

Lebensbild von A. Groner.

(Nachdruck verboten.)

Ein hübscher, schlanker Knabe und eine grauhaarige Frau sitzen an einem einfach gedeckten Tische. An die Füße der Frau schmiegt sich ein Hündchen. Das wohlerzogene Thier wartet geduldig auf seinen Antheil am Mahle.

„Bist Du mit Deinen Aufgaben fertig geworden?" fragt die Frau, während sie ihre Serviette faltet und in den Metallring schiebt.

Auch der Knabe thut, wie sie, nur thut er nicht so flink und zierlich, sondern mit stillen Bewegungen. Träge schlägt er die Augen bei ihrer Frage auf.

„Ja, Tante, ich habe alle meine Aufgaben gemacht, aber — —".

Er stockt.

„Aber? — Nun, sprich nur weiter, Fritz. Mit irgend etwas bist Du wieder im Rückstande!"

Mißbilligend sind Ton und Blick der Frau. Sie haßt nichts so sehr, als Rückstände, die sie einfach nicht begreift.

Kräftig an Leib und Seele, ganz besonders an Willen, hatte sie all ihr Leben lang immer geleistet, was man von ihr gefordert hatte; hatte es, wenn auch nicht immer leicht und mit Freuden, jedoch gewissenhaft geleistet und war in ernster Pflichterfüllung in Ehren grau geworden.

Und nun hörte sie schier alltäglich von Fritz, daß er mit irgend einer Aufgabe im Rückstande sei. Das machte sie fast hart gegen den Knaben, welcher im Grunde genommen doch das Einzige war, das sie liebte, das Einzige ja auch, das ihr das Geschick gelassen hatte. Seit langer Zeit Wittwe und von wenig zugänglicher Art, hatte sie mit Niemandem als mit ihrer einzigen Schwester verkehrt. Diese lag seit zwei Jahren an der Seite ihres ebenfalls dahingegangenen Mannes und ihr letztes Wort war gewesen: „Sei Du meines Kindes Hüterin!"

Es hätte dieser Worte nicht bedurft, die alternde, einsame Frau zur Hüterin des verwaisten Fritz zu machen, sie sah es ja wie eine Pflicht an, daß sie alles, was sie besaß, mit ihm theilte.

Fritz, der schüchterne Knabe, liebte sie denn auch mit inniger Dankbarkeit für diese, ihr so selbstverständlich scheinenden Gaben.

Er vermißte freilich jene weichere, zärtlichere Liebe, mit der ihn seine Mutter geliebt hatte; vermißte sie aber nur halbbewußt und hatte das sichere Gefühl, daß seine Tante ihn liebe und sein Bestes wolle, er fühlte das durch all ihre Strenge hindurch, und war Fritz nicht ganz glücklich, die brave Frau traf keine Schuld deshalb. Jetzt eben, nach dem vollendeten Mahle, liegt wieder ein Schatten zwischen den Beiden.

„So willst Du mir nicht die Freude machen unter den Ersten zu sein!" fragt kummervoll die Frau und nicht minder kummervoll als sie, schaut Fritz in ihre traurigen Augen.

„Ich möchte ja so gerne, Tante. Aber glaube mir, ich kann nicht das leisten, was man von uns verlangt."

„Die Anderen aber, die können es leisten: Und Du bist klug genug zum studiren. Es ist bis vor Kurzem ja Alles gut gegangen, warum bleibst Du jetzt zurück?"

„Ach Tante, das Griechische, und die chemischen Formeln — Du weißt nicht, wie schwer das ist!"

Der Knabe und die Tante seufzen.

Die Tante erhebt sich ein wenig ungeduldig und Fritz greift wieder zum Buche. Der einzig Frohe ist jetzt Fido, welcher vergnüglich in seinem gefüllten Schüsselchen schnüffelt.

Am nächsten Tage bringt Fritz verzagt das Aufsatzheft heim, darin wiederum „kaum genügend" verzeichnet ist.

„Er wird kaum durchkommen," bemerkt der gemüthliche, alte Herr, an welchen Fritzens Tante ein Zimmer vermiethet hat, und welcher in alle häuslichen Vorkommnisse eingeweiht ist.

„Mein Gott! diese Schande; und mir wird man die Schuld geben," klagt die Frau.

„Keineswegs wird das geschehen, liebe Frau Dorn. Fritz ist zu gut erzogen als daß man an Anderes, als an sein eigenes geistiges Unvermögen denken könnte."

„O, Sie wissen doch selbst, daß er gescheidt ist," vertheidigt Frau Dorn ihren Neffen.

„In praktischen Dingen gescheidt — das sagt noch nicht, daß er in der Buchweisheit jemals etwas leisten wird. Lassen Sie ihn in ein Geschäft eintreten."

Frau Dorn schaut überrascht auf, dann schüttelt sie den Kopf.

„Was würden die Leute sagen? Seine Eltern haben ihn zu Besserem bestimmt. Man würde meinen, ich wolle die Auslagen sparen."

„Ja, wenn Sie sich trotz Ihres reinen Gewissens vor dem Gerede der Leute fürchten, dann wird Fritz vermuthlich noch recht lang ein mittelmäßiger und mißmuthiger Schüler sein," meint achselzuckend der alte Herr und läßt die bekümmerte Frau stehen. Er kann recht ungemüthlich werden, wenn man seinen guten Rath mit solchen Entgegnungen abweist.

Wochen vergehen. Der Schulschluß kommt heran. Fritz arbeitet im Schweiße seines Angesichtes; er strengt sich sichtlich an, hat den besten Willen und dennoch schlechte Resultate. Frau Dorn fühlt Erbarmen mit ihm und ist besorgt, weil Fritz immer hagerer und bläßer wird, weil sein Schlaf unruhig und seine Eßlust geringer wird. Helfen aber kann sie ihm nicht.

etwas aus eigener Wahrnehmung berichten können. Die Polizei-Kommissare Kammhoff und Wilsing, welche die Mittheilungen ihrer Gewährsmänner unter ihrem Eide wiedergegeben, gäben nicht die Garantie klassischer Zeugen. Die Polizeibeamten und insbesondere der Kommissar Kammhoff könnten leicht sich haben verleiten lassen, als Unterstützer der Anklage Urtheile auszusprechen, die mit den Thatsachen nicht ganz übereinstimmten. Einen sonderbaren Eindruck habe es auf ihn gemacht, daß der Kommissar Kammhoff in einer Verhandlung sich nicht habe entsinnen können, am Abend vorher mit seinem Gewährsmann Wimmer zusammen in einer Wirthschaft gewesen zu sein, obwohl man bei ihm, als politischem Polizeibeamten, zum Mindesten ein gutes Gedächtniß voraussetzen müsse. Besonders scharf kennzeichnet der Vertheidiger die Institution der polizeilichen Gewährsmänner. Das seien die schmutzigen Quellen, aus denen die Polizei ihre Wissenschaft geschöpft habe. Da sei z. B. der biedere Zeuge Julius Weber aus Barmen, der selbst gesagt habe, er habe die Polizei belogen, sei deshalb der schlechteste Mensch und der Achtung seiner Genossen nicht mehr werth. Der Staatsanwalt schenke dieser Aussage allerdings wenig Glauben; aber, entweder habe Weber gelogen bei der Polizei, und dann sei sein Zeugniß werthlos, oder er habe die Polizei nicht belogen, dann habe er einen Meineid geschworen, und sein Zeugniß sei auch dann werthlos. Weber sei also nach keiner Seite hin Glauben zu schenken. Dem zerknirschten Weber gegenüber habe der Gewährsmann Wimmers sich als staatserrettender Bürger aufgespielt. Wer von beiden der werthvollere Zeuge, das zu beurtheilen, wolle er dem Gerichtshof überlassen. In gleicher Weise bezweifelt der Vertheidiger die Glaubwürdigkeit Münnichs und Röllinghoffs, von denen die Sperlinge von den Dächern herabzwitscherten, sie seien Polizeispione.

Die Berichte der polizeilichen Gewährsmänner leiden, wie der Vertheidiger weiter ausführt, an einer solchen Menge nachweisbarer Unrichtigkeiten, daß dadurch die ganzen Berichte unglaubwürdig erscheinen. Das gilt auch von den sogenannten Parteitagen. Wenn so ein mit reicher Phantasie begabter Gewährsmann drei bis vier Mann beisammen sah, so witterte er gleich einen Parteitag, und harmlose Biergespräche wurden auf seinem Papier zu parlamentarischen Reden. Ich behaupte, daß die in der Anklage aufgeführten geheimen Versammlungen zum größten Theil auf böswillige Berichterstattung zurückgeführt werden können. Die als Zeugen vernommenen Gendarmen haben ausgesagt, daß sie Versammlungen am Biertisch belauscht hätten. Wenn in denselben leise gesprochen wurde, dann kam ihnen das verdächtig vor, wurde aber von irgend Jemand ein politisches Wort laut gesprochen, dann vermutheten sie gleich einen politischen Redner. Welches Gesetz verbietet denn aber überhaupt, am Biertische politische Dinge zu besprechen. Der Vertheidiger kommt nun zu den auswärtigen Angeklagten, für die er speziell die Vertheidigung übernommen. Bedauerlich würde es sein, wenn Herr **Bebel**, der aus seiner öffentlichen Thätigkeit für die Sozialdemokratie nie ein Hehl gemacht hat, als Vorsteher einer geheimen Verbindung verurtheilt würde. Der Herr Staatsanwalt stellt an den Angeklagten Bebel allerdings die wunderbare Zumuthung, zu verhindern, daß der „Sozialdemokrat“ in Deutschland verbreitet werde. Er kann Herrn Bebel nicht zumuthen, sich als Sozialdemokrat a. D. pensioniren zu lassen. Es ist ein Phantasiegebilde, wenn man sagt, Bebel, als Führer der Partei, müsse auch der Kopf der lokalen Verbindungen sein; es ist doch durch den Brief an Schuhmacher vom 9. April 1888 bis zur Evidenz erwiesen, daß Bebel bis dahin von den Vorgängen im Wupperthal keine Ahnung hatte. Doch es wäre eine Verdächtigung des Herrn Bebel, wenn ich mich noch länger mit seiner Unschuld befassen wollte. Nicht anders ist es mit Herrn **Grillenberger**; auch für ihn wäre es eine Beleidigung, wenn ich mich lange bemühen wollte, seine Unschuld zu beweisen. Für ihn nehme ich, gerade wie für Bebel, vor Allem in Anspruch, daß man ihm glaubt, denn er hat in der That auf jede Frage glaubhaft geantwortet, und wenn er sagt, das Wörleinsche Geschäft ist nur Privatunternehmen, so müssen Sie ihm das einfach glauben, denn ein gegentheiliger Beweis liegt nicht vor.

In derselben energischen Weise vertheidigte Herr R.-A. Lenzmann auch die übrigen Angeklagten. Zum Schlusse seiner Vertheidigungsrede führte er dann noch aus, der Prozeß wäre besser in zehn bis zwölf Schöffengerichtsverhandlungen, wie ein hoher Gerichtsbeamter gesagt habe, erledigt worden. Der Prozeß werde bedauerliche Folgen haben insofern, als die Sozialdemokratie an Verbreitung gewinne; erfreuliche insofern, als im Falle der Freisprechung das Rechtsbewußtsein im Volke gestärkt werden würde. Endlich wolle er noch dem hohen Gerichtshofe seinen Dank aussprechen für die objektive, vorurtheilsfreie und anständige Behandlung, welche den Angeklagten zu Theil geworden sei. Nach einer Pause plaidirte Rechtsanwalt Dr. **Schweitzer**-Elberfeld in demselben Sinne. Auch er bestritt die Anklage fast durchweg. Am Montag wird voraussichtlich noch Herr Rechtsanwalt Crüsemann I.-Barmen in kurzen Zügen sprechen, dann wahrscheinlich eine Replik des Staatsanwalts und eine Duplik der Vertheidigung folgen, und schließlich dürften auch noch einige der Angeklagten sprechen, namentlich Bebel. Wann das Urtheil gesprochen wird, ist noch nicht bekannt, wahrscheinlich aber noch vor Neujahr. (Berl. Tgbl.)

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 27. Dezember. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.“) Zum Verkauf standen: 322 **Rinder**, umsatzlos. 391 **Schweine**, Markt geräumt, 120 **Kälber**, alles verkauft. 55 **Hammel**, umsatzlos.

Berlin, den 27. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 24.			Not. v. 24.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 10	103 10	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	99 60	99 40
Konsolidirte 4% Anl.	106 —	105 90	Poln. 5% Pfandbr.	63 80	63 60
Pos. 4% Pfandbriefe	101 20	100 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	59 50	— —
Pos. 3½% Pfandbr.	99 70	99 75	Ungar. 4% Goldrente	86 90	87 —
Pos. Rentenbriefe	103 90	103 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	173 50	172 50
Oestr. Banknoten	172 95	173 70	Oestr.-Fr. Staatsb. ultimo	100 30	100 30
Oestr. Silberrente	74 60	74 70	Lombarden ultimo	56 10	55 50
Russ. Banknoten	219 80	219 10	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	87 —	88 25	Pos. Provinz. B. A.	— —	— —
Mainz Ludwigbf. dto.	121 80	121 70	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	56 60	57 10	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	163 75	163 50	Berl Handelsgesellsch	204 —	203 70
Warsch-Wien. E. S. A.	197 90	196 —	Deutsche B. Akt.	174 25	174 40
Galizier E. St. Akt.	79 60	— —	Diskonto Kommandit	250 —	248 50
Russ 4% kons. Anl. 1880	93 45	93 25	Königs- u. Laurahütte	176 75	174 50
dto. 6% Goldrente	113 60	113 60	Dortm. St. Pr. La. A.	139 —	137 75
dto. zw. Orient. Anl.	67 90	67 50	Inowrazl. Steinsalz	46 60	46 90
dto. Präm.-Anl. 1866	156 —	155 —	Schwarzkopf	260 —	258 75
Italienische Rente	94 10	93 90	Bochumer	283 50	278 40
Rum. 6% Anl. 1880	106 20	106 —	Gruson	185 —	186 75

Nachbörse: Staatsbahn 100 20 Kredit 173 50 Diskonto-Kom. 250 30 Russische Noten 219 70 (ultimo)

Posener Wochenmarkt.

s. **Posen**, 27. Dezember.

Die gesammte Marktzufuhr war heute unbedeutend. Der Landmarkt war früh mit Getreide gar nicht befahren. Später einige Kleinigkeiten. Preise unverändert. Kartoffeln fehlten. Auf dem Neuen Markt hat keine Obstzufuhr stattgefunden. Auf dem Alten Markt standen noch die Jahrmarktsbuden, mit deren Räumung begonnen wurde. An der Ostseite des Marktes, längs des Bürgersteiges, boten hiesige und auswärtige Händler Eier, Butter, Käse, auch etwas Grünzeug zum Verkauf an. Die Mandel Eier 1 Mark. Das Pfund Butter 1—1,10 M.; feine Tischbutter fehlte. — Der Auftrieb auf dem Viehmarkt in fetten Landschweinen war der Zahl nach knapp, in Qualität dagegen befriedigend. In den Buchten lagen auch einige Angebote, Fettschweine Prima-Waare. Die Preise bewegten sich speziell von 43—45 M., feine Waare 47—48 M. Käufer hatten sich zahlreich eingefunden. An Kauflust fehlte es gerade nicht; indeß die hohen Preise hielten viele der Käufer vom Kauf ab. Hammel sehr knapp (20 und einige Stück), besser verkäuflich, das Pfund Lebendgewicht 18—20 Pf. Kälber sehr wenig — gut verkäuflich — zumal die schweren. Das Pfund Lebend-Gewicht von 24—33 Pf. Rinder standen gegen 15 Stück zum Verkauf, sämmtlich Schlachtvieh (leicht und mittel), pro Zentner Lebend-Gewicht bis 23 Mark. Der Verlauf des Geschäfts war schleppend. Der Fischmarkt verkehrte bei etwas schwächerem Angebot ziemlich reger. Das Pfund Hechte 60—65 Pf., Karpfen 70 Pf., Bleie 35—40 Pf., Barse 60 Pf., Schleihe 55—60 Pf., Karauschen (kleine) 40 Pf., Grüne Heringe 25—30 Pf. — Der Fleischmarkt brachte ein bedeutendes Angebot aller Sorten Fleischwaaren — das Publikum bewegte sich zwar zahlreich zwischen den Scharren, der Absatz blieb hinter den Erwartungen, das Geschäft verlief schleppend. Der Markt auf dem Sapiehaplatz, auffallend schwach besucht, verkehrte ruhig. Geflügel nicht im Ueberfluß. 1 Pute 4,50 bis 5 M., 1 Puthahn bis 9,75 M., 1 Gans 3,75—5 M., 1 schwere Gans bis 10 M., geschlachtete Fettgänse wenig, (nicht sehr verkäuflich) das Pfund 55—60 Pf., 1 Paar Enten 3,50—3,75 M. Hühner knapp, weniger gefragt, 1 Paar von 1,50—3,25 M., 1 Paar junge Tauben 65—80 Pf. Wild im Ueberfluß, Hasen im Preise von 1,75—3,25 M., Geschäft schleppend. Butter und Eier unbedeutend angeboten, ebenso Landkäse. Die Mandel Eier angeboten mit 1,20 M., abgegeben mit 1,10 auch mit 1 Mark. Das Pfund Butter 1—1,10 M., feine Tischbutter 1,20 M. Aepfel viel im Angebot, das Pfund 8—15 Pf. Mit Grünzeug war der Markt nicht sonderlich versehen. Grünkohl knapp, ein kleines Bund 10 Pf.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Ein Weihnachtsabend ohne Schnee macht den meisten Menschen nur halbe Freude; nur einige wenige Sterbliche werden aus diesem Grunde heut doppelt und dreifache Freude haben; wir meinen die Aktionäre der Pferdebahngesellschaften, welche in dem bisherigen Winter noch keinen Pfennig für die Beseitigung desselben von ihren Pferdebahnlinien zu zahlen brauchten und nun so viel Tausende mehr in ihrer Kasse haben. Eine ähnliche Festfreude erwächst aus dem diesmaligen Schneemangel dem Magistrat, denn ihm sind noch bedeutendere Summen dadurch erspart geblieben. — Gebrauchte Weihnachtsbäume sind nach dem Fest ein sehr gesuchter Artikel. In erster Linie sind es die Eisbahnbesitzer, welche auf diese grünen Zierbäume Jagd machen, und dann alle jene Gärtner und Guirlandenfabrikanten, welche gleich nach Neujahr mit den Dekorationsarbeiten zu Kaisers Geburtstag beginnen. Der 27. Januar, Kaiser Wilhelms II. Geburtstag, wird viele derartige, aus Tannengrün hergestellte Dekorationen erfordern und da werfen die Kranz- und Guirlandenflechter schon jetzt ihr Augenmerk auf die sich gut konservirenden Weihnachtsbäume.

* **Direktor Lesser,** Eigenthümer des niedergebrannten deutschen Theaters in Pest, ist um die obrigkeitliche Genehmigung zur Erbauung eines neuen Theaters an Stelle der abgebrannten Bühne eingekommen. Mehrere Kapitalisten sollen ihm die Mittel zum Bau zur Verfügung gestellt haben.

d. **Ein überaus frecher Straßenraub** ist nach dem „Wil. Wiestnik“ am 9. d. Mts. an hellem Tage in Riga verübt worden. Der Wilnaer Bankdirektor Syrkin, welcher dorthin gereist war, begab sich an dem genannten Tage in Begleitung zweier Kaufleute aus Wilna (Segiel und Bartelmann), mit denen zusammen er in einem Rigaer Hotel logirte, nach der Handelsbank. Als er diese nun 4 Uhr Nachmittags verließ, um nach dem Hotel zurückzugehen, wurde er von sechs Unbekannten überfallen, zur Erde geworfen und ihm die Augen verbunden; alsdann wurden ihm aus der Tasche seines Rockes 17 000 Rubel baar und ein Chec über 10 000 Rubel genommen, worauf sich die Räuber eiligst entfernten, indem sie den Beraubten mit verbundenen Augen und bewußtlos zurückließen.

Standesamt der Stadt Posen.

(Vom 21. bis 27. Dezember einschließlich.)

Aufgebote.

Schmied Albert Mundt mit Pauline Fritz. Buchhalter Franz Pacanowski mit der Wittwe Emma Lasch, geb. Wach. Arbeiter August Weigmann mit Wittwe Michalina Arnold, geb. Bartlewska. Arbeiter Anton Brzeskwiniewicz mit Margarethe Konstancyak. Kaufmann Julius Rosenthal mit Aurelie Themal. Gutspächter Stanislaus Długołęski mit Catharine Tulodziecka. Arbeiter Michael Nowaczyk mit Veronika Hycza. Lithograph Heinrich Sonntag mit Stefanie Grześkiewicz. Schuhmacher Heinrich Günther mit Emilie Philler. Böttchermeister Stefan Januszkiewicz mit Marie Drozdzewska.

Eheschließungen.

Arbeiter Theodor Köhler mit Wittwe Auguste Christianus, geb. Bloy. Rechtsanwalt Dr. Eugen Fuchs mit Mathilde Jaffé. Zeugsergeant August Meusel mit Martha Kapler. Destillateur Adolf Glaser mit Cerline Peiser. Hilfsbremser Robert Jungnickel mit Louise Busse. Kutscher Karl Hahm mit Wanda Byczynska.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Konstantin Nowak. Hausbesitzer Johann Murkowski. Unverehelichte L. B. S. W. K. H. Möbelpolier Jakob Abraham Tapezier Alfred Springer. Schneider Kasimir Prauzinski. Schuhmacher Stanislaus Listewicz. Arbeiter Karl Bibrowicz. Feldwebel Franz Prall. Schuhmachermeister Gustav Stephan. Schutzmann Anton Kowalczyk. Tischler Wladislaus Jasicki. Schneidermeister Alexander Skierski. Militäranwärter Emil Schweder. Fleischer Leo Kręglewski. Arbeiter Martin Florystak. Arbeiter Richard Radke. Schuhmacher Maximilian Gniatczynski. Eisenbahn-Betriebssekretär Rudolf Klett.

Eine Tochter: Schneider Bartholomäus Perekowski. Unvereh. S. F. S. L. P. C. Kaufmann Mendel Selka. Schuhmacher Ludwig Sobierajski. Hausbesitzer Michael Leitgeber. Tischler Erasmus Kornatowski. Schneider Marcell Syldorf. Kaufmann Rudolf Borowicz. Tischler Ferdinand Lange. Schuhmacher Stanislaus Kicinski. Schiffbauer Franz Wilke. Kaufmann Adolf Krojanker. Maurer Johann Skrzypinski. Schneidermeister Kasimir Chojnacki.

Ein Knabe und ein Mädchen: Drechsler Wladislaus Przybylski.

Sterbefälle.

Kurt Menke 2 J. Erna Dehmel 4 M. Felix Radzißzewski 6 W. Else Dumke 7 M. Arbeiter Franz Pożega 52 J. Johannes Rees 1 J. Johannes Seide 1 J. Kaufmann Michaelis Lissa 77 J. Frau Ludwika Przybylska 32 J. Paul Woitschach 1 J. Michalina Dębska 3 M. Unvereh. Hermine Haubitzober 22 J. Kasimira Syldorf 4 T. Wittwe Auguste Andersch 71 J. Wittwe Marie Rajewicz 70 J. Sophie Konieczynska 4 J. Kanonier August Schmidt 21 J. Maurer Karl Neugebauer 37 J. Klara Hanisch 1 J. Unverehel. Margarethe Petersen 20 J. Alexander Rogajewski 1 J. Margarethe Schwarzer 1 J. Anton Gramdzynski 1 J. Bronislawa Doral 1 J. Arbeiter Adalbert Korcz 49 J. Wittwe Juliane Westphal 82 J. Wittwe Dorothea Scholz 66 J. Wiegemeister Karl von Lischitzki 33 J. Frau Marie Frigge 40 J. Vogt Wilhelm Nix 40 J. Arbeiter Stanislaus Satrias 55 J. Wittwe Katharina Sliwinska 72 J. Frau Dorothea Brambor 55 J. Leo Franz 7 M. Johann Stefanski 4 J. Schiefer-

---

Sie kann nur herzlich zu ihm sein und kann ihn nur ermuthigen und wieder und wieder zur Arbeit drängen.

Am Tage vor der Zeugnißvertheilung hat sie vielerlei Gänge. Man will ja sofort aufs Land. Fritz hat das sehr nöthig, da giebt es denn noch Manches zu besorgen. Erst als sie schon weit vom Hause weg ist, bemerkt Frau Dorn, daß Fido mitgelaufen ist, sie kann ihn nicht mehr zurück bringen, denn sie hat es eilig. Es ist ein heißer Tag. So rasch als möglich besorgt die Frau ihre Einkäufe, dann setzt sie sich in einen Pferdebahnwagen, um bald nach Hause zu kommen.

Fido läuft dem Wagen nach. Nicht immer kann sie ihn sehen, denn sie ist zwischen anderen Fahrgästen eingekeilt. Einmal aber gewahrt sie den armen, kleinen Hund und er thut ihr bitter leid. Pflichtgetreu rennt er dicht hinter dem Wagen, wiewohl er schrecklich ermüdet und abgehetzt aussieht. Die Zunge, sonst wie ein Rosenblatt gefärbt, hängt bleifarben, weit aus seinem Rachen.

Dabei suchen seine treue Augen die Herrin und als diese ihm winkt, macht er einen lustigen Sprung und wedelt freundlich.

Bei der nächsten Haltestelle steigt Frau Dorn aus.

Keiner lächelt, Keiner verwundert sich darüber, daß sie zu all ihren Packeten auch noch das Hündchen auf den Arm nimmt. Zitternd schmiegt es sich an ihre Schulter. Sein Herz klopft, seine Lunge arbeitet, als sollten sie zerspringen. Frau Dorn macht Vorwürfe, daß sie Fido solcher Ueberanstrengung ausgesetzt hat. Sachte legt sie ihn, daheim angekommen, auf sein Kissen.

Zur selben Zeit tritt Fritz ein. Auch er ist erhitzt und abgemattet, auch seine Augen sind trüb, auch er setzt sich, als sei er mit seinen Kräften fertig, auf den nächsten Stuhl.

An diesem Tage hat Nanni, die Magd, umsonst gekocht. Sie trägt fast unberührte Schüsseln ab. Frau Dorn ist mißmuthig. Aus Fritzens Wesen erkennt sie, daß er jede Hoffnung auf einen guten Ausgang dieses Schuljahres aufgegeben hat.

Vergeblich hat sie ihn zum Essen ermuntert. Will er sich interessant machen? denkt sie dabei und verläßt, ein wenig hart gestimmt das Zimmer.

Sie hört den Knaben seufzen, aber — wer wird da gleich weich werden? Sie ist es aber doch geworden, denn, geradezu um den Buben zu trösten, kehrt sie bald darauf zurück.

Da sieht sie Fritz neben Fido am Boden kauern. Er drückt das noch immer zitternde Hündchen an sich, und große Thränen rollen in das Fell. So bleich, so trostlos hat sie Fritz noch niemals gesehen und so weh haben ihr noch niemals Worte gethan, als ihr die weh thun, die er zu dem Hunde spricht: „Gelt, Fido! Fido! Wir zwei kommen nicht nach, wie gerne wir auch wollten!“

Leidenschaftlich schluchzend vergräbt der arme Knabe sein Gesicht in des winselnden Hundes Fell.

„Fritz, mein liebes Kind, es wird doch etwas geben, das Du leisten, gern und leicht leisten kannst. Du mußt ja nicht auf der Schule bleiben, wenn es Dir so schwer wird, zu lernen.“

Frau Dorn kniet neben ihren Neffen und streichelt liebevoll sein Haar. Fritz schaut sie verwirrt an. So viel Güte hat er in diesem Augenblick nicht erwartet. Endlich begreift er die folgenschweren Worte.

„Tante, Du bist also nicht böse auf mich?“ schreit er und drängt sich liebevoll an die weinende Frau.

Sie schüttelt den Kopf. „Du kannst in jedem Stande tüchtig und brav bleiben,“ sagt sie herzlich und froh, denn sie sieht, welche Last sie von der Seele des Knaben genommen hat.

So schlimm, als man es vorausgesetzt, war das Zeugniß denn doch nicht ausgefallen. Er hätte aufsteigen können, wenn er auch freilich nicht unter den Schülern war, die es mit Auszeichnung thaten. Er aber wanderte nach den Ferien nicht mehr in die Schule, sondern alltäglich nach der Werkstätte eines Mechanikers und kam er Abends heim, dann war sein Gesicht so froh, daß seine Tante recht wohl sah, wie sehr ihm der freierwählte Beruf zusagte. Aller Mißmuth war aus dem kleinen Heim Frau Dorns gewichen, seit aus dem mittelmäßigen Schüler ein arbeitslustiger Lehrbursche geworden war.

* * *

Nach Jahren finden wir eine alte Frau mit schneeweißen Haaren in einem hübschen Mechaniker-Laden. Sie ordnet allerlei Kartons in verschiedene Fächer. Ein kräftiger, junger Mann tritt aus der Werkstätte und sieht nach der Greisin. „Willst Du nicht lieber ruhen, Tante?“ fragt er herzlich.

Da schaut sie ihn stolz und liebevoll an.

„Hast Du mich schon einmal müde gesehen?“ sagt sie lächelnd und besorgt setzt sie hinzu: „Schone Du Dich lieber. Ich weiß wohl, daß Du die halben Nächte studirst, um dann den ganzen Tag hinter dem Werktisch zu stehen. Du hast Dich ja ganz verändert!“

Fritz lacht. „Nun der Schnellsten Einer bin ich noch immer nicht, und liebe auch die Bücher nur dann, wenn ich sofort verwerthen kann, was sie mich lehren!“

„Bist eben ein praktischer Mensch!“ meint die Greisin.

„Daß ich's bin, danke ich Dir, Tante. Hättest Du mich nicht verstanden und erlöst, so wäre ich vermuthlich ein recht unzufriedener Mensch geworden.“

Lächelnd reichen sie sich die Hände. Man sieht ihnen an, daß die Zufriedenheit bei ihnen ist.

deckermeister Heinr... Benedix 50 J. Josef Stefanski 1 J. Martha Käufer 1 J. Arb. Martin Stachowski 49 J. Apothekerlehrling Maximilian Zoll... J. Arbeiter August Kirchner 33 J. Arbeiter Adalbert Nowack 3 J.

Füttert die hungernden Vögel!

Gedenket der frierenden, darbenden Vögel. Gewährt ihnen freundlich das, was ihnen frommt! Vielorts ist es zwar keiner Mahnung, denn die Zeiten fangen doch an, sich zu ändern, und ist die Fütterung der Vögel während des Winters und dort mehr und mehr volksthümlich geworden. Immer aber giebt es noch sehr viele Ortschaften und ganze Gaue, in denen niemand daran denkt, während der Jahreszeit der Entbehrung den Vögeln Futter zu streuen oder gar Obdach zu bieten. Wir wenden uns daher wiederum an alle Freunde und Liebhaber der nützlichen Vogelwelt mit der Bitte, Futterplätze für dieselben in Stadt und Land, Hof und Garten anzulegen.

Es ist in dieser Zeitung schon öfters auf den Nutzen der gefiederten Sänger hingewiesen worden, so daß es wohl überflüssig ist, wieder darauf zurückzukommen.

Die liebe Vogelwelt besitzt zwar so manchen Freund und Beschützer, sie hat aber auch leider viele Feinde und Verfolger. Es ist daher geradezu Pflicht eines jeden Thierfreundes, sich der Vögel, die jetzt den unzähligen Gefahren und Entbehrungen entgegengehen, in besonderem Maße anzunehmen. Denkt daran: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!"

Ornithologischer Verein zu Posen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In den in der Woche vom 15. bis 21. Dezember d. J. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen: 20752

A. In den Verkaufsstellen:

Verkaufsstelle	Grad
Breslauerstr. 31	17½ Grad.
" 32	17 "
" 33	18 "
Taubenstr. 3	18 "
Klosterstraße 8	18 "
St. Adalbert 27	17½ "
Halbdorfstr. 31	17½ "
" 33	18 "
Langestraße 8	17 "
Schießstr. 8	16½ "
Bergstr. 9	17 "
Friedrichstr. 11	18 "
Neuestr. 7/8	18 "
Wilhelmsstr. 18	17½ "
" 19	18 "
Wallischei 36	17½ "
" 64	16½ "
Schrodkamarkt 4	17 "
" 6	16½ "
" 7/8	17 "
Jersitz 40	16½ "
" 226	17½ "
" 227	17 "
" 235	17 "
" 236	17 "

B. Bei den Wirthen:

Wirth	Grad
Joseph Barz aus Dembsen	17 "
Johann Tritt aus Winiary	17 "
Katharina Deyerling aus Winiary	18 "
Barbara Leitgeber aus Winiary	18 "
Barbara Schneider aus Winiary	17 "
Eva Leitgeber aus Winiary	16 "

Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche nicht volle 13 Grad wiegt, als absichtlich gefälscht polizeilich angesehen und konfiszirt wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt.

Posen, den 23. Dez. 1889.

Der Königliche Polizei-Präsident.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Schwersenz Band IX. Blatt Nr. 210 auf den Namen des Fleischermeisters **Carl Ullmüts** eingetragene und in der Stadt Schwersenz, Posenerstraße Nr. 210, belegene Hausgrundstück 20763

am 20. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 240 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 24. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht. Abth. IV.

In der Assessor **Uhl**'schen Nachlaßkonkurssache wird **Termin** zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß auf den 20. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr, bestimmt. 20734

Gnesen, am 24. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1890 werden die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Amtsgerichts durch den Herrn Amtsrichter **Unger** unter Mitwirkung des Herrn Sekretärs **Polz** bearbeitet werden. Die das Handelsregister betreffenden Bekanntmachungen erfolgen im Jahre 1890 durch:
1) den Deutschen Reichsanzeiger,
2) die Ostdeutsche Presse,
3) das Posener Tageblatt,
4) **die Posener Zeitung,**
5) den Kujawischen Boten,
6) das Kreisblatt des Inowrazlawer Kreises. 20730

Inowrazlaw, den 21. Dez. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen auf die Führung des Handels- und Musterregisters bezüglichen Bekanntmachungen des Gerichts erfolgen für die Amtsgerichtsbezirke Grätz und Neutomischel während des Geschäftsjahres 1890:
a) durch den Deutschen Reichs- u. Preußischen Staats-Anzeiger,
b) durch die **Posener Zeitung**
c) durch das Posener Tageblatt,
d) durch das Kreisblatt für den Kreis Grätz bezw. das Kreisblatt für den Kreis Neutomischel. 20733

Die das Genossenschaftsregister betreffenden gerichtlichen Bekanntmachungen erfolgen nur durch die sub a) und d) bezeichneten Blätter.

Grätz, den 23. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts-, Muster- 2c. Register bezüglichen Geschäfte werden für das Jahr 1890 durch den Amtsrichter **Giese** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers **Kleroy** bearbeitet.

Die Veröffentlichung der Eintragungen erfolgt außer durch den deutschen Reichsanzeiger, noch durch die Berliner Börsenzeitung, das Posener Tageblatt und die **Posener Zeitung** und das Schrimmer Kreisblatt, bezüglich nachstehender eingetragener Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht dagegen und zwar: Vorschußverein in Xions, Spar- und Darlehnskasse zu Xions, Darlehnsverein in Kurnik, Volksbank in Jaraczewo, Volksbank zu Dolzig **nur noch durch das Schrimmer Kreisblatt.** 20731

Schrimm, den 24. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Im Jahre 1890 werden die Eintragungen in unser Genossenschaftsregister durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger und die **Posener Zeitung** und hinsichtlich der Kasa pożyczkowa w Gnieznie (früher Darlehnskasse für die Stadt Gnesen und Umgegend — Kassa pożyczkowa dla miasta Gniezna i okolicy) und der Molkerei Sroczyn auch noch durch das Posener Tageblatt veröffentlicht werden.

Gnesen, den 18. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befinden sich seit länger als 56 Jahren folgende Testamente:
1) der Gräfin **Marianna Bninska**, niedergelegt am 17. Juni 1833,
2) der Gräfin **Virgina Anna Bielinska**, niedergelegt am 4. August 1833,
3) der Wittwe **Victoria Lazokowska**, niedergelegt am 12. Juli 1833.

Gemäß § 218 Titel 12 Thl. I des Allgemeinen Landrechts werden die unbekannten Interessenten aufgefordert, die Publikation der oben bezeichneten Testamente nachzusuchen.

Posen, den 16. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VIII. 20761

Bekanntmachung.

In das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist sub Nr. 18 Folgendes eingetragen worden:

Die Kauffrau **Eva Reinhold** geb. **Pursch** aus Miloslaw hat für ihre Ehe mit dem Handelsmann **David Reinhold** aus Miloslaw die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen; ferner ist sub Nr. 256 unseres Firmenregisters 20723 die Kauffrau **Eva Reinhold** geb. **Pursch** aus Miloslaw als Inhaberin der Firma: **„D. Reinhold"** zufolge Verfügung vom 20. Dezember 1889 eingetragen.

Wreschen, den 21. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein-Kempa Band I. Blatt 2, auf den Namen der Wirth **Martin** und **Catharina** geborenen **Szydlowska-Kaczor**'schen Eheleute eingetragene in Klein-Kempa belegene Grundstück

am 3. März 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 20729

Das Grundstück ist mit 105,67 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 33,67,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 21. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art,

II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen,

III. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Die Gesellschaft übernimmt bei Kapitalversicherungen auf den Todesfall mit Anspruch auf Dividende die Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30. Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90 Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen.

V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art. Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder halben Versicherungssumme oder einer diesem Betrage entsprechenden Rente oder einer Kurquote.

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über. 196

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben, in Posen bei den General-Agenten Herren **Gebr. Jablonski**

Prospekte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien
von der Firma:

GUSTAV LOHSE, BERLIN

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

Lohse's Maiglöckchen Taschentuch-Parfüm	Lohse's vegetabil. Maiglöckchen-Kopfwasser
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Wasser	Lohse's Maiglöckchen Toilette-Seife
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Essig.	Lohse's Maiglöckchen-Glycerin-Seife
Lohse's Maiglöckchen Brillantine	Lohse's Maiglöckchen-Poudre
Lohse's Maiglöckchen Zimmer-Parfum	Lohse's Maiglöckchen Haar-Oel
	Lohse's Maiglöckchen Pomade
	Lohse's Maiglöckchen Cosmetique

Lohse's Maiglöckchen Riechkissen
16418 Lohse's Maiglöckchen Eau de Cologne
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse Berlin.

Der Rest von 20 Kisten Champagner

Carte Blanche, Charlier & Co. Reims, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 18,
Carte d'Or, „ „ „ „ 12 „ „ „ 22,
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben bei H. Schiff, Spediteur in Posen St. Adalbertstraße 1. 20682

Neujahrskarten,

originell, neu,
empfiehlt die Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel),
POSEN.

Visitenkarten

werden sauber und schnell angefertigt
in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
POSEN.

Die erste und reichhaltigste Modenzeitung ist

Der Bazar

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe
doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:
Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstich-Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen. 20616

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Alex. Frank,

Köln — Düsseldorf
14 Georgspl., 2a Berger Allee
empfiehlt

Feinste Düsseldorfer Burgunder, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.
16655

Verkaufsstellen unseres
hülsenfreien Reisfuttermehles
befinden sich:
Für die Kreise **Wongrowitz und Obornik** bei Herrn
Henry Lewy in Rogasen.
Für die Kreise **Neutomischel und Grätz** bei Herrn
Victor Greiffenberg in Grätz i. Posen.
Broschüren, Analysen und Muster werden auf Wunsch franko eingesandt.
Die Generalvertreter der Reisfuttermehle **Marke G. & O. Lüders.**
Lehmann & Gerhardt, Berlin N. 24.

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will, wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102
J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.
Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours.

Mieths-Gesuche.

Eine freundliche
Wohnung
parterre, zwei Zimmer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermiethen u gleich zu beziehen. Näheres daselbst **Venetianerstr. 10** I. zwischen 1—3 Nachmittag. 20618

Per 1. April 1890 suchen wir **einen für uns geeigneten**
Keller als Niederlage
(möglichst nahe der Pferdebahn) zu miethen. Schriftl. Offerten erbeten **Aktienbrauerei Bavaria.** 20659

Wilhelmsplatz 18
I. Et. ist per sof. od. 1. April 1890 eine Wohn. von 7 Zim. zu verm

Eine **gesunde**
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Jesuitenstraße 8 I. ist Umzugshalber von Neujahr zu verm. Auskunft ertheilt der Besitzer des Hauses, 20740

Wohn. f. 300 bis 450 M.
(2—3 Zimmer und Zubehör) zum 1. April gesucht von ruhigen Miethern (2 Pers.) Vorderhaus bevorzugt. Anerb. K A. 90 postl.

St. Martin 10, parterre, zwei möblirte Zimmer per 1. Januar zu vermiethen. 29751

Schloßstr. 2 zu verm. 2 Dachstuben. Eine Tr. links 20727

1 freundl. möbl. Zimmer
ist zu vermiethen Friedrichstr. 1, II.
20783 **Wwe. Witkowska.**

Es wird per 1. Januar in der Ober-Stadt eine 20786
Wohnung
bestehend aus 2—3 Zimmern nebst Küche (vornheraus) gesucht. Anfr. Polnisches Theater im Restaurant.

Ein Laden
vom 1. April ab zu vermiethen Breitestraße 1. 20795
R. Seegall.

Fortzugshalber Martinstr. 78 vorn III Tr. l. freundl. Wohng., Entr., 3 Zimmer, Küche, Kloset, Zubehör z. 1. Apr. zu vermiethen. **Preis 525 Mk.** 20781

Gr. Gerberstr. 36 ist in d. 1. Etg. ein g. möbl. Z. z verm. 20788

Graben 24 eine kl. Wohnung u. 1 Werkstatt resp. Lagerraum zu vermiethen. 20787

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Vertreter
gesucht zum Verkauf von Flaschenkasten Flaschenkisten u. Flaschenverschlüssen. Hohe Provision. Off u. E. F. 94 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** 20744

Eine durchaus leistungsfähige **Chemnitzer Engros-Firma der Tricotagen-Branche** (Unterkleidung) **sucht** gegen hohe Provision am hiesigen Platze einen, wenn möglich bei der besseren Kundschaft **eingeführten** 20745
Vertreter.
Letzteres ist jedoch nicht unbedingt nöthig, da es auch nicht eingeführten Herren leicht sein wird, obiges Fabrikat mit Erfolg einzuführen.
Detaillirte Offerten erbitte unter S. H. 12 an **Haasenstein & Vogler, A. G., Chemnitz.**

Eine alleinstehende,
anständige Frau
wird zur Bedienung gesucht, Obermühlenstr. 13 III l. 20784

Tüchtige
Maschinenschlosser
finden lohnende Beschäftigung bei
Gebr. Sucker,
Maschinenfabrik, Grünberg i. Schl.

Ein jüngerer Commis,
christlicher Religion, deutsch und polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen, gewandt u. tüchtig im Fach, wird für ein Kolonial-, Eisen- u. Galanteriewaaren- 2c. Geschäft per 1. Januar 1890 bei entsprechendem Salair gesucht. Näheres mündlich Sonnabend, den 28. Dezbr. und Sonntag, den 29. Dezbr., Vorm. 9—12 Uhr, in Graetz Hotel Deutsches Haus, St. Martin Nr. 30, Zimmer Nr. 5. 20762
Zeugnisse sind mitzubringen.
Schriftliche Bewerbungen sind bis 31. Dez. unter O. P. 762 an die Exped. d. Ztg. zu senden.

Junger, leistungsfähiger
Schriftsetzer
kann sofort bei mir eintreten. Schriftliche Meldung zuvor. 20789
C. H. Düring,
Czarnikau.

Ein Expedient
für unser **Destillations-Geschäft** kann sich bei uns melden.
Becker & Co.

Zu sofort sucht 20765
einen Lehrling
J. Schleyer,
Drogen-Handlung.

Zum Antritt per 1. Januar 1890 oder später suchen für unsere
Engros-Expedition und Lager
einen tüchtigen 20776
jungen Mann,
gelernter Spezerist und der deutschen sowie polnischen Sprache mächtig.
Offerten ohne Freimarke erbeten unter **B. B. 20** postlagernd Posen.

Als Stütze der **Hausfrau** und zum Bedienen der **Gäste** wird ein
junges Mädchen
aus guter Familie gesucht.
Offerten mit Photographie en **Brunn** in Kirchplatz-Borui erbeten.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen 20779
Buchhalter.
Simon Blum,
Samter, Dampfmühlenbesitzer.

Gesucht f. d. **Sonntage** ein anständiges 20785
Buffetmädchen
Schweidnitzer Keller.
Alter Markt.

Ein zuverläßiger, des Lesens und Schreibens kundiger
Laufbursche
kann sich zum 1. Januar 1890 melden beim Justizrath **Orgler.** 20711

Ich suche einen mit der Branche vertrauten 20716
Reisenden,
der sich über seine bisherige erfolgreiche Thätigkeit ausweisen kann
Salomon Lewy,
Papier-Groß-Handlung, Posen.

---

100 M. monatl. Fixum und **Provision** können sich solide thätige Leute durch Verkauf von Serienloose verdienen. Adr. sub **M. F.** an **Haasenstein & Vogler** A.-G., **Frankfurt M.** 20684

Tüchtige solide Leute können sich durch Verkauf von Serienloose 2000—3000 Mark jährlichen Nebenverdienst erwerben. sub **L. N 100** an **Haasenstein & Vogler** A.-G. **Frankfurt a. M.**

Einen Lehrling
sucht
Salomon Levy,
Papier en gros Breitestraße 21.

Ich suche einen tüchtigen durch Erfolge bewährten 20679
Inspektor.
Meldungen ist Lebenslauf u. Nachweis der erzielten Resultate beizufügen. Diskretion zugesichert.
Posen, im Dezember 1889.
Julius Breite,
General-Agent der „Victoria".

Für mein in **Gnesen neu zu errichtendes**
Manufakturwaarengeschäft
suche ich per 15. Februar 1890 einen
älteren, tüchtigen, jungen Mann,
der der polnischen Sprache mächtig, in dortiger Gegend bereits konditionirt hat und mit jeder Kundschaft gut umzugehen versteht. Offerten nebst Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an
Philipp Loewenberg
20797 **in Gilzenburg**

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellen-Gesuche.

Stellengesuch.
Ein kräftiger, energischer Mann, verh., 27 Jahr alt, ev., sucht als **Waldwärter, Jäger** oder **Oekonom** zum 1. April oder früher, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefl. Offerten unter E. W. 100 postlagernd **Debschwitz** bei Gera, Reuß erbeten. 20773

Eine Amme und Mädchen für Alles weist nach Frau Jaksch, Wasserstr. 2. 20755

Ein **strebsam., geb. Landw.,** 7 J. b. F., in Buchf., landw. Maschinen, Trillkult. erf., der **poln. Spr.** mächtig, militärfrei, mit guten Referenzen, **sucht per 1. Jan. Stell.** Gefl. Offerten postlagernd Posen sub C. 333. 20780



Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 20372

Essig-Fabrik.
6 bis 12 Essigbilder
werden zu kaufen gesucht. Off. unt. **S. H. 747** Exp. d. Ztg. erbeten.

Für Maschinenziegeleien.
Ein **Baugeschäft sucht eine Ziegelei,** welche die Anfertigung und Lieferung von **200 Dp.-Waggons Radialsteine** übernehmen will. 19779
Angebote befördert die Expedition d. Zeitung unter **B. 779.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.